

Wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Studiums für  
das Lehramt LS1 im Fach Französisch  
in der Fachrichtung 4.2 Romanistik der Philosophischen Fakultät  
der Universität des Saarlandes

**Analyse und Darstellung der Präsidentschaftskandidatin  
Marine Le Pen während des Präsidentschaftswahlkampfes 2017  
in ausgewählten Medien**

Vorname, Name: Tamara Myriam Neisius  
Matrikelnummer: 2535116  
E-Mail-Adresse: tamara\_bonner@web.de  
Studiengang: Lehramt für Sekundarstufe I Französisch und Geschichte  
Datum: 01.08.2017

Erstgutachterin: Prof. Dr. Mechthild Gilzmer  
Zweitgutachter: Dr. Gregor Halmes

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Theoretischer Rahmen</b> .....	<b>3</b>
<b>2.1. Gendertheorie und Medienwissenschaft</b> .....	<b>3</b>
2.1.1. Allgemeine Gendertheorie .....	3
2.1.2. Der französische Feminismus .....	5
2.1.3. Weitere Theorien der Geschlechtervorstellung.....	7
2.1.4. Aufgabe der Medien.....	8
<b>2.2. Das Geschlechterverhältnis in Politik und Medien</b> .....	<b>9</b>
2.2.1. Repräsentation von Männern und Frauen in der Politik .....	11
2.2.2. Geschlechtsspezifische Darstellung von Frauen in der politischen Presse .....	13
2.2.3. Die Darstellung von Politikerinnen in den Medien.....	15
<b>2.3. Das Geschlechterverhältnis in Politik und Medien in Frankreich</b> .....	<b>19</b>
2.3.1. Die Unterrepräsentation französischer Frauen in der Politik .....	19
2.3.2. Gründe für die Unterrepräsentation französischer Frauen in der Politik .....	21
<b>3. Die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen</b> .....	<b>24</b>
<b>4. Korpus und ausgewählte Methode</b> .....	<b>27</b>
<b>5. Profile der untersuchten Medien</b> .....	<b>30</b>
5.1. <i>Le Monde</i> .....	30
5.2. <i>Le Figaro</i> .....	31
5.3. <i>La Croix</i> .....	31
5.4. <i>ELLE</i> .....	32
<b>6. Analyse</b> .....	<b>32</b>
6.1. Grobanalyse .....	32
6.2. Feinanalyse.....	33
6.3.1. Analyse: <i>Le Monde</i> .....	34
6.3.2. Analyse: <i>Le Figaro</i> .....	37
6.3.3. Analyse: <i>La Croix</i> .....	41
6.3.4. Analyse: <i>ELLE</i> .....	46
6.3. Zusammenfassung der Ergebnisse.....	51
<b>7. Schlussfolgerungen</b> .....	<b>54</b>
<b>8. Literaturverzeichnis</b> .....	<b>56</b>
<b>9. Selbstständigkeitserklärung</b> .....	<b>65</b>

## 1. Einleitung

„*Le pouvoir reste une affaire d'hommes*“<sup>1</sup> heißt es in der Überschrift eines Artikels der Zeitung *Le Monde*, eine typische Aussage, die die Politik offensichtlich immer noch betrifft. Politik ist demnach Männersache und Frauen haben sich ausschließlich um die Familie zu kümmern. So oder so ähnlich wird es auch heute noch mehrheitlich gesehen. Der weibliche Anteil an politischen Schaltstellen der Macht ist nach wie vor wesentlich geringer als der der Männer. Häufig kommen Frauen in der Politik nur dann vor, wenn sie für eine Führungsspitze kandidieren oder ihnen ein Fehler unterläuft. Dies liegt zweifelsohne nicht an den Frauen selbst, sondern zumeist an der Berichterstattung. Wie kann es also sein, dass in den westlichen Länder Europas Frauen immer noch nicht die gleichen Chancen wie Männer haben. Obwohl sich in den letzten 25 Jahren der gesellschaftliche Spielraum für Frauen zwar merklich erweitert hat, dazu gehört in Frankreich beispielsweise das Paritätengesetz, so sorgen patriarchale Strukturen noch immer für den Ausschluss von Frauen an den Schaltstellen gesellschaftlicher Macht. Gleichberechtigung ist zwar gesellschaftlich allgemein anerkannt, doch die komplette Gleichstellung steht nach wie vor aus. Wenn es allerdings um das konkrete Verteilen von Macht in der Politik geht, dann scheint das System männlich zu funktionieren.

Rückblickend auf die letzten Monate in Frankreich dominierte in den Medien vor allem ein Thema: die Präsidentschaftswahlen 2017. Die Medien schossen sich auf die Parteienprogramme ein. Zum zweiten Mal in der politischen Geschichte Frankreichs schaffte es eine Frau in den Präsidentschaftswahlkampf einzuziehen: Marine Le Pen mit ihrer rechtspopulistischen Partei Front National. Zur Präsidentin ist sie jedoch nicht geworden, am 07.05.2017 fiel die Entscheidung auf Emmanuel Macron.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Darstellung der Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pens während des Präsidentschaftswahlkampfes 2017. Dabei stehen die Analyse der Medien und deren Darbietungen Le Pens während

---

<sup>1</sup> Vgl. *Le Monde*: „A gauche, le pouvoir reste une affaire d'hommes“. [http://www.lemonde.fr/primaire-de-la-gauche/article/2017/01/19/machisme-a-gauche-toute\\_5065026\\_5008374.html](http://www.lemonde.fr/primaire-de-la-gauche/article/2017/01/19/machisme-a-gauche-toute_5065026_5008374.html) (Stand: 20.06.2017).

des Wahlkampfes im Vordergrund. Um dies besser untersuchen und verstehen zu können, wird zunächst die Gendertheorie im Allgemeinen erklärt. Anschließend wird herausgearbeitet, weshalb in Frankreich die Politik, im Speziellen die Präsidentschaftskandidaten, eher eine männerdominierende Domäne zu sein scheint. Die Rolle der Medien bezüglich Frauen und deren Wirkung in der Gesellschaft werden ebenfalls näher erläutert. Des Weiteren geht es um die Rolle der Frau, die Emanzipation und die Gleichberechtigung der Frauen. Zudem geht diese Arbeit der Frage nach, was einen klassischen Präsidentschaftskandidaten bzw. Präsidenten in Frankreich ausmacht. Auch wird skizziert, wie dieser dargestellt wird. Ferner werden bei der theoretischen Verortung die Medien in Bezug auf die Politik näher beleuchtet. Im Fokus steht dabei, wie die Medien als Vermittler arbeiten und wie groß deren Wirkungsweisen auf die Gesellschaft sind. Zudem muss dabei ebenso der Forschungsstand dargelegt werden. Wie werden generell auch Politikerinnen in der Presse dargestellt.

Wichtig hierbei ist auch die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen näher zu beschreiben und zu untersuchen, welche wichtigen Ereignisse gab es in ihrem Leben, wie ist sie aufgewachsen und durch was und durch wen wurde Marine Le Pen in ihrem privaten und beruflichem Leben geprägt.

Als Untersuchungsgegenstand dienen hierbei Artikel französischer Medien, die die Darstellung der Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen während des Präsidentschaftswahlkampfes 2017 thematisieren. Diese werden analysiert und in Relation gesetzt. Dazu werden Artikel aus *Le Monde*, *Le Figaro*, *La Croix* und *ELLE* herangezogen. Weiterhin werden die jeweils untersuchten Medien in Kurzprofilen vorgestellt. Die Analyse beschränkt sich auf die letzten sechs Monate vor der Präsidentschaftswahl. Die Präsentation der Ergebnisse teilt sich in eine Grob- und Feinanalyse. Im Rahmen letzterer werden die Analysen in den jeweiligen Medien erläutert, analysiert und in Relation zueinander gesetzt.

Davon ausgehend soll ein Urteil gefällt und festgestellt werden, wie Marine Le Pen in den Medien dargestellt wurde und inwiefern es eine Rolle spielt, dass sie eine Frau ist.

## **2. Theoretischer Rahmen**

Im theoretischen Teil soll zunächst auf die Gendertheorie und Medienwissenschaft eingegangen werden. Dabei wird unter Anderem herausgearbeitet, wie sich die Geschlechterforschung im Laufe der letzten Jahrhunderte verändert hat und dass es verschiedene Theorien hierfür gibt. Es wird zuerst auf die allgemeine Gendertheorie eingegangen, das heißt inwiefern der Geschlechterbegriff historisch einem Wandel unterlag. In einem nächsten Schritt wird der französische Feminismus näher beleuchtet, da dieser für die vorliegende Arbeit sehr wichtig ist. Hierbei wird die Entwicklung der Geschlechterrollenvorstellung in Frankreich behandelt und es wird nach Erklärungsansätzen für die Unterrepräsentation der französischen Frauen gesucht. Des Weiteren werden die zentralen Aufgaben und Funktionen der Medien in Bezug auf die Politik näher erklärt und analysiert. Denn befasst man sich mit Medien und Politik, wird man schnell mit der Frage konfrontiert, wie die beiden Systeme zueinander stehen und inwiefern Medien die Politik sowie die Gesellschaft beeinflussen. Dies wird in den weiteren Kapiteln 2.2.–2.3. skizziert. Daher wird der Fokus auf der Repräsentation der Frauen in Politik und Medien liegen. Denn es ist und war immer ein aktuelles Thema, inwiefern Frauen allgemein in den Medien dargestellt werden. Ein Augenmerk wird ebenso auf die Darstellung von Politiker/innen gelegt. Im Speziellen wird sich mit dem Geschlechterverhältnis in Politik und Medien in Frankreich und der Repräsentation von Französinen in der Politik befasst. Da der Fokus dieser Arbeit auf der Analyse und Darstellung Marine Le Pens bei den Präsidentschaftswahlen 2017 liegt. Deshalb gilt es zu untersuchen, inwiefern Marine Le Pen als erste Frau es geschafft hat, in die zweite Wahlrunde einzuziehen. Hierbei werden die Unterschiede und Le Pens Alleinstellungsmerkmal gesondert betrachtet.

### **2.1. Gendertheorie und Medienwissenschaft**

#### **2.1.1. Allgemeine Gendertheorie**

Laut Hergenhan kann die erkenntnistheoretische Entwicklung der Geschlechterforschung in vier sich teilweise übergreifende Etappen eingeteilt werden: Die Beschäftigung mit der Gleichheit bzw. Ungleichheit von Frauen und Männern, das Nachdenken über die ontologische Differenz beider Geschlechter, die analytische Unterscheidung zwischen biologischem Geschlecht (*sex*) und sozialem

Geschlecht (*gender*) und eine postmoderne Herangehensweise, die von zahlreichen, sich ständig wandelnden und diskursiv konstruierten Geschlechtervorstellungen ausgeht.<sup>2</sup>

Betrachtet man die Historie des Geschlechterbegriffs, so unterlag dieser einem Wandel, welcher eng mit politischen und ideengeschichtlichen Entwicklungen verbunden war. Der Begriff „Geschlecht“ wurde in der postrevolutionären, bürgerlichen Epoche erstmals als „biologisierender Differenzbegriff“<sup>3</sup> eingeführt. Jedoch charakterisierte er zur Zeit des Feudalsystems zunächst Fürsten- und Adelsfamilien in genealogischer Hinsicht.<sup>4</sup> Claudia Ulbrich macht darauf aufmerksam, dass der Begriff „Geschlecht“ neben der genealogischen Bedeutung auch zur biologischen Unterscheidung von weiblichem und männlichem Geschlecht verwandt wurde. Diese Differenzierung bezog sich jedoch hauptsächlich auf das soziale Geschlecht. Denn anatomische Geschlechtsunterschiede wurden im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit insofern angesehen, als dass, die Menschen von Geburt an zugeordnet wurden.<sup>5</sup> In der Ständegesellschaft war die Kategorie „Geschlecht“ für die soziale Stellung einer Person im Vergleich zur Standeszugehörigkeit relativ unbedeutend, mit Entstehung des modernen Staatswesens hingegen wurden Frauen aufgrund ihres biologischen Geschlechts von öffentlichen Angelegenheiten strikt ausgeschlossen. Frauen wurden durch diskursive Geschlechterkonstruktionen in bestimmte Rollenmuster eingeordnet und konkreten, vor allem politischen und ökonomischen, Benachteiligungen ausgesetzt (wie zum Beispiel durch das Wahlrecht).<sup>6</sup>

Das 16. sowie das 17. Jahrhundert zeichneten sich durch die *querelles des femmes*<sup>7</sup> in geschlechterphilosophischer Hinsicht von der Auseinandersetzung um

---

<sup>2</sup> S. Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*. Ulrike Helmer Verlag, 2012, S. 56.

<sup>3</sup> S. ebd. S. 57.

<sup>4</sup> Vgl. Kreisky, Eva: Geschlecht als politische und politikwissenschaftliche Kategorie. In: Rosenberger, Sieglinde/Sauer, Birgit (Hg.): *Politikwissenschaft und Geschlecht*, Wien, 2004, S. 25f.

<sup>5</sup> Vgl. Ulbrich, Claudia: Geschlecht; Geschlechterrollen. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*, Stuttgart, 2006, S. 622f.

<sup>6</sup> Vgl. Von Braun, Christina/Stephan, Inge: *Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien*. 3. Auflage, Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien, 2013, S. 330f.

<sup>7</sup> Vgl. Bock, Gisela: *Geschlechtergeschichten der Neuzeit. Ideen, Politik, Praxis*. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. Kg., Göttingen, 2014, S. 69f.

Gleichheit beziehungsweise Differenz von Frauen und Männern aus. Im darauffolgenden Jahrhundert dagegen fand in der Politik eine Trennung öffentlicher und privater Sphäre statt und somit eine Ungleichstellung von Frauen und Männern. Diese Separation entsprach einer explizit geschlechtlichen Rollenzuschreibung im Sinne von öffentlich = männlich und weiblich = privat.<sup>8</sup> Birgit Sauer ist der Ansicht, dass Geschichte eine Produktion von Zweigeschlechtlichkeit ist: „[...] Politik bekam ein Geschlecht: Sie ist männlich.“<sup>9</sup>

Während im Zeitalter der Aufklärung der Gedanke von der Gleichheit aller Menschen immer wichtiger wurde, wurden zeitgleich die Weichen für den Ausschluss der Frauen von Bürgerrechten, von höheren Bildungseinrichtungen und dem öffentlichen Leben ganz allgemein gestellt.<sup>10</sup> Die Französische Revolution 1789 eröffnete eine „Ära der Politisierung aller Lebensbereiche“, in deren Folge die sogenannte Frauenfrage das erste Mal in den Mittelpunkt einer explizit politischen Verständigung über Gesellschaft rückte. Diese historisch einmalige politische Gleichstellung der Frauen währte allerdings nicht sehr lange; sie kam nicht über den Status eines Entwurfs hinaus.

Die politische Moderne war infolgedessen davon gekennzeichnet, dass eine wachsende Gleichstellung von Männern untereinander mit einer steigenden Ungleichstellung von Männern und Frauen einherging.<sup>11</sup>

### **2.1.2. Der französische Feminismus**

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts war der französische Feminismus von den Ansichten Simone de Beauvoirs geprägt.<sup>12</sup> In ihrem bekanntesten Werk „*Le deuxième sexe*“ vertritt sie den Standpunkt, dass die Geschlechterunterschiede eben nicht naturgegeben, sondern gesellschaftlich und historisch bedingt sind. De Beauvoir geht von einer grundsätzlichen Gleichheit aus und fordert Frauen auf,

---

<sup>8</sup> Vgl. Galster, Ingrid: *Französischer Feminismus: Zum Verhältnis von Egalität und Differenz*. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden Empirie*. VS Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2008, S. 47f.

<sup>9</sup> Vgl. Sauer, Birgit: *Begrenzung und Entgrenzung des Politischen: Geschlechterforschung in der Politikwissenschaft*. Stuttgart, 2005, S. 383f.

<sup>10</sup> Vgl. ebd., S. 329f.

<sup>11</sup> S. ebd.

<sup>12</sup> S. Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*, S. 57.

sich nicht mit diesem Status zufrieden zu geben, sondern sich zu mündigen Subjekten zu entwickeln.<sup>13</sup> Die Positionen der Philosophin und Schriftstellerin wurden zur Basis für eine allgemeingültige feministische Theorie, welche darauf abzielt, Frauen gleichberechtigt an den demokratischen Errungenschaften der politischen Moderne teilhaben zu lassen. Jedoch wurden die Grenzen dieses Ausgangspunktes in der Umsetzung spürbar, denn die gleichberechtigte Teilhabe an männlich geprägten gesellschaftlichen und politischen Strukturen war aufgrund herrschender Geschlechterrollenvorstellungen und einer Frauen unterdrückenden Gesetzgebung in Frankreich fast unmöglich.

Dadurch kam es in den 1970er Jahren neben einer starken politischen Mobilisierung für Frauenrechte auch zu einer teilweisen Abwendung vom Egalitätsdiskurs. Gendertheoretikerinnen wie Luce Irigaray, Hélène Cixous oder Julia Kristeva betrachteten klassische Texte der Geistesgeschichte nochmals unter geschlechterkritischem Aspekt und analysierten hierbei die „Konstruktion von Geschlechterverhältnissen im philosophisch-theoretischen Diskurs“.<sup>14</sup> Mit Hilfe dieser Herangehensweise ließen die Autorinnen das „implizite Zustandekommen von hierarchischem Geschlechterdenken in universellen Texten der westlichen Ideengeschichte zum Vorschein kommen“<sup>15</sup>. Die Geschlechtertheoretikerin Irigaray zeigte mittels einer Analyse des abendländischen Denkens von Platon bis Freud, wie die Frau im Spiegel des Mannes auftaucht. Das heißt Frauen werden immer nur aus der Perspektive des Mannes und in Bezug auf den Mann definiert, wodurch dieser als absolutes, universelles Wesen erscheint.<sup>16</sup> Irigaray nahm deutlich Bezug auf die Psychoanalyse und stellt dadurch das Denken Freuds mit Hilfe poststrukturalistischer Überlegungen auf den Kopf. In unzähligen differenz-feministischen Schriften wurden Frauen naturbedingte Wesensmerkmale zugewiesen. Daraufhin fand ein Bruch mit dem „Postulat von der

---

<sup>13</sup> „Er ist das Subjekt, er ist das Absolute: sie ist das Andere“ zitiert nach Von Braun, Christina/Stephan, Inge: *Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien*, S. 58.

<sup>14</sup> S. Galster, Ingrid: *Französischer Feminismus: Zum Verhältnis von Egalität und Differenz*. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie*, S. 45.

<sup>15</sup> S. Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*, S. 57.

<sup>16</sup> Vgl. Irigaray, Luce: *Speculum, Spiegel des anderen Geschlechts*. Frankfurt a. M., 1980.



prinzipiellen Gleichheit der Geschlechter zugunsten einer ontologischen Überlegenheit des weiblichen Geschlechts statt“<sup>17</sup>. Diese Herangehensweise stieß unweigerlich an Grenzen, denn unterschiedliche Frauen lebten in andersgearteten Welten. Somit unterschieden sich auch ihre Emanzipationsforderungen und –bedürfnisse stark. Schließlich kritisierten materialistisch eingestellte Feministinnen, wie Christiane Delphy, soziale Unterschiede nicht ausreichend beachtet zu haben, sondern einfach gemeinsame Interessen aller Frauen vorausgesetzt zu haben.<sup>18</sup>

### 2.1.3. Weitere Theorien der Geschlechtervorstellung

In der nordamerikanischen Frauenforschung entwickelte sich eine neue Theoriegrundlage, welche zwischen biologischem Geschlecht (*sex*) und sozialem Geschlecht (*gender*) unterschied. Joan Scott trat für die Analysekategorie *gender* (1986) ein, da sie die Festlegung auf den Forschungsgegenstand „Frau/en“ im Gegensatz zum biologisch definierten „Mann/Männer“ erkenntnistheoretisch als zu eingefahren hielt. Scott war der Ansicht den Fokus auf auf die Verhältnisse zwischen beiden Geschlechtern zu legen. Wann immer in den Sozialwissenschaften von *gender* die Rede war, wurde darunter die gesellschaftliche Organisation der Beziehungen zwischen den Geschlechtern oder die soziokulturelle Konstruktion von Sexualität verstanden.<sup>19</sup>

Mit dieser Ausrichtung gewann die Vorstellung von der Konstruktion der Geschlechteridentitäten an Bedeutung. Michael Kimmel, ein Vertreter dieser Ansicht, geht davon aus, dass bereits etablierte Ansichten von Geschlechterdifferenz nicht auf biologischen Gegebenheiten beruhen, vielmehr auf diskursiv und sozial konstruierten Rollenverteilungen, welche aus existierenden Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen entstehen. Für ihn stellen die im Alltag zu beobachtenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern keine Geschlechterdifferenzen an sich dar, sondern sie entstehen aufgrund der unterschiedlichen

---

<sup>17</sup> S. Galster, Ingrid: Französischer Feminismus: Zum Verhältnis von Egalität und Differenz. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*. Wiesbaden, 2004, S. 42f.

<sup>18</sup> S. Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*, S. 57.

<sup>19</sup> S. Joan Scott zitiert nach Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*, S. 58.

gesellschaftlichen Positionen und Betätigungsfeldern von Frauen und Männern.<sup>20</sup> Geschlechterunterschiede stellen sich dabei aus ihrem Herrschaftsverhältnis heraus immer wieder von neuem her, denn Herrschaft an sich schafft Unterschiede und akzentuiert diese. *Gender* ist folglich keine festgelegte, statische Komponente von Identität, sondern vielmehr das Produkt dieser Handlungen. Kimmel ist der Auffassung, dass sich Menschen geschlechtswirksam verhalten, das heißt sie führen die Handlungen durch und zeigen die Charaktereigenschaften, die von ihnen in der jeweiligen Geschlechtsidentität verlangt wird.<sup>21</sup> Dies bedeutet, dass Geschlechtsidentität nicht nur Erlittenes oder Passives ist, sondern sie ist eine aktive Komponente; Individuen nehmen selbst über die Interaktion mit Anderen oder innerhalb von Institutionen, in denen sie sich bewegen, an der Produktion ihrer Geschlechtsidentität teil.<sup>22</sup>

Dies ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit insofern wichtig, als Kimmel daraus eine Unsichtbarkeit von *gender* in Herrschaftskonstellationen ableitet. Wer also zur Führungsspitze gehört beziehungsweise Macht besitzt, könne sich als generisch universell betrachten. Die Illusion von Geschlechtsneutralität habe somit nicht nur Folgen und Auswirkungen für Frauen, sondern auch für Männer. Für Erstere werden sie zu einem Identitäts- und vor allem Teilhabeproblem.

#### **2.1.4. Aufgabe der Medien**

Medien, insbesondere Massenmedien, haben eine wichtige Position und Funktion im demokratischen Prozess. Denn sie stellen den Wähler/innen einen Großteil ihrer Informationen vor Wahlen zur Verfügung, welche diese dann in ihre Wahlentscheidung einfließen lassen. Sie dienen als Kanäle, über die politisch kommuniziert wird. Dadurch sind Massenmedien in der Lage, politische Herrschaft in stärkerer bzw. in schwächerer Weise zu beeinflussen. Einige Autoren sprechen in diesem Zusammenhang von einer Mediokratie.<sup>23</sup> Allerdings muss ebenso erwähnt werden, dass Massenmedien den Ausgang von Wahlen nicht alleine bestimmen. Politische Kundgebungen der Wähler/innen sind mehr oder

---

<sup>20</sup> S. Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*, S. 57.

<sup>21</sup> Vgl. Von Braun, Christina/Stephan, Inge: *Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien*, S. 66f.

<sup>22</sup> S. ebd.

<sup>23</sup> S. Bieber, Ina E.: *Frauen in der Politik. Einflussfaktoren auf weibliche Kandidaturen zum Deutschen Bundestag*. Springer VS, Wiesbaden, 2012, S. 83.

weniger fest im Rahmen der politischen Sozialisation erworben worden. Des Weiteren werden Wahlentscheidungen auch von anderweitiger, direkter politischer Kommunikation (beispielsweise Social Medias: Facebook, Twitter, etc.) seitens der Kandidaten/innen, der Parteien oder durch den Austausch mit Freunden und Bekannten beeinflusst.<sup>24</sup>

Für Kandidaten/innen sind Medien und ihre Darstellung in den Medien von wichtiger Bedeutung. Infolgedessen ist es für sie von großer Bedeutung, sich in den Medien in geeigneter und bester Weise zu präsentieren. Zur Rolle der Frauen in den verschiedenen Medien und Medienformaten wurden schon einige Studien durchgeführt. Forscher sind dabei durchgängig zu dem Ergebnis gekommen, dass das Geschlecht einen bedeutenden Unterschied macht. Jutta Velte charakterisiert die Frau in den Medien folgendermaßen:

„Die Frau in den Medien ist ein Konstrukt. Sie entspringt den Köpfen derjenigen, die Drehbücher schreiben, Regie führen, Nachrichten für wichtig oder unwichtig erklären oder Werbung konzipieren; kurz derjenigen, die darüber entscheiden, was gesendet, geschrieben oder gezeigt wird und was nicht. [...] Der Blick auf die Frau ist männlich. [...] So sind Frauen jung, schön, dekorativ, hilfsbereit, freundlich, unterordnend und unterrepräsentiert, heute wie vor 20 Jahren.“<sup>25</sup>

Geschlechtsspezifische Unterschiede können in der Art der Präsentation, der Häufigkeit und der geschlechterstereotypischen Darstellung identifiziert werden. Für die Eingrenzung des Forschungsgegenstandes ist somit die Betrachtung der Medien wichtig. Analysen der Wirkungsweise der Mediendarstellung von Kandidaten/innen auf die Wähler/innenmeinung sind für den deutschen und französischen Wählermarkt jedoch nicht bekannt. Zudem muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass dieser Zusammenhang empirisch schwer zu erfassen ist.

## **2.2. Das Geschlechterverhältnis in Politik und Medien**

Im Folgenden wird die Repräsentation von Männern und Frauen in Politik und Medien untersucht und erläutert. Dabei stellt sich nun die Frage, ob Politikerinnen und Politiker von den Medien gleichbehandelt werden. Gibt es in der medialen Darstellung bezogen auf ihr Geschlecht eine neutrale Repräsentation oder

---

<sup>24</sup> S. ebd.

<sup>25</sup> S. Velte, Jutta: Die Darstellung von Frauen in den Medien. In: Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007, S. 181f.

verbreiten sie typische geschlechtsbezogene Klischees. Medien gehören zu jenen Institutionen, die die Einstellungen zu den Geschlechterrollen beeinflussen und ebenso ein Bewusstsein für die Geschlechterfrage schaffen können. Ferner haben Medien einen immensen Einfluss auf Gesellschaft und Politik, sie können gar als ein möglicher Hebel gegen die Ungleichheit der Geschlechter gesehen werden oder aber als ihre Quelle. Der Anteil von Frauen in Entscheidungspositionen steht eng in Zusammenhang mit der geringen Zahl von Frauen, vor allem Politikerinnen, über die in den Medien berichtet wird.

Aus diesem Grund wurden 1995 auf der *Vierten Weltkonferenz der Frauen* in Peking<sup>26</sup> die Medien dazu aufgefordert, Strategien gegen die stereotype Darstellung von Frauen zu entwickeln und Frauen den gleichen Zugang zu den Medien zu ermöglichen wie den Männern, um somit eine größere Anteilnahme von Frauen an Entscheidungsprozessen zu erlangen.<sup>27</sup>

Die Medien prägen als eine der wichtigsten Informationsquellen Weltansichten von dem einzelnen Individuum selbst und ihren Mitmenschen. Des Weiteren sind Nachrichten laut Pantti „kulturelle Produkte“<sup>28</sup>, das bedeutet, dass sie in Abhängigkeit von ihren kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen verstanden und interpretiert werden. Eine typische Zuordnung, welche den Unterschied der Geschlechter produziert und interpretiert, versteht die Trennung von Öffentlichkeit und Privatsphäre, wobei der Frau die Familie zugeordnet wird und der Mann als politisch Handelnder im sozialen Umfeld verortet wird. Weicht man jedoch von diesem Rollenmuster ab, so muss man damit rechnen, stigmatisiert zu werden. Um diese Zuordnung zu verändern, muss sich ebenso die Definition der Medien ändern, die Männer ins Zentrum politischen Geschehens und Handelns zu rücken und die Perspektiven und Prioritäten von Frauen zu „marginalisieren“<sup>29</sup>.

---

<sup>26</sup> Vgl. European Institute for gender equality: <http://eige.europa.eu/gender-statistics/dgs/browse/bpfa> (Stand: 20.06.2017).

<sup>27</sup> S. Pantti, Mervi: Portraying Politics In: *Gender, Politik und Medien*. In: Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*, S. 18.

<sup>28</sup> Zitiert nach Mervi Pantti. S. ebd.

<sup>29</sup> Der Begriff „Marginalisierung“ bedeutet, die weniger häufige Berichterstattung von Frauen als Männer. Das heißt, dass ihre Rolle in der Politik und ihre Leistungen tendenziell eher weniger anerkannt und abgewertet werden. (Dorer, Johanna/Geiger, Brigitte und Regina

### 2.2.1. Repräsentation von Männern und Frauen in der Politik

Erste politikwissenschaftliche Untersuchungen über die wenigen Spitzenpolitikerinnen, die es weltweit gibt, zeigen zunächst eine große Diversität: das heißt in Bezug auf das Alter, den familiären, den religiösen, den sozioökonomischen und den politischen Hintergrund. Außerdem wird deutlich, dass Frauen an der Macht den verschiedensten politischen Parteien angehören, welche nicht unbedingt als friedfertig gelten.<sup>30</sup> Hinsichtlich ihres politischen Verhaltens aufgrund ihres Geschlechts lassen sich zwei widersprüchliche Annahmen finden: Zunächst wird angenommen, sie seien männlicher als die Männer und würden sich so verhalten, wie es die männliche Kultur und Norm von ihnen verlangen. Zudem hätten sie ebenso dieselben Programme wie ihre männlichen Kollegen und seien damit in der Durchsetzung noch härter. Zum anderen wird angenommen, Frauen an der Macht brächten andere Sichtweisen und Erfahrungen aus dem weiblichen Lebenszusammenhang ein, sie hätten außerdem ein weniger hierarchisches Denken, seien lösungsorientierter und setzten mehr auf Verbundenheit.<sup>31</sup>

Den Entwurf der „symbolischen Verleugnung“ führte Gaye Tuchmann 1978 ein. Laut Tuchmann werden Veränderungen der Gesellschaft trotz einer „kulturellen Verzögerung“<sup>32</sup> früher oder später zu einer vermehrten und besseren Repräsentation von Frauen führen. Seit den Publikationen Tuchmanns hat sich der Einfluss der Frauen auf die Politik in den westeuropäischen Ländern deutlich gesteigert. Wie bereits in Kapitel 2.2. erwähnt, wurde das 1995 in Peking auf der Weltkonferenz für Frauen proklamierte Ziel erreicht: Bis zum Ende des Jahres 2002 sollten mindestens 30% aller parlamentarischer Sitze von Frauen besetzt werden.<sup>33</sup>

Jedoch gibt es einige Länder, welche einen sehr niedrigen Anteil von Frauen in den nationalen Parlamenten besitzen. Dies gilt ganz besonders für die meisten

---

Köpl: Medien – Politik- Geschlecht: *Feministische Befunde zur politischen Kommunikationsforschung*, S. 82).

<sup>30</sup> Vgl. WISO DISKURS: „Gender an der Macht? Über die Bedeutung von Geschlecht in politischen Spitzenpositionen am Beispiel von Deutschland, Chile, Argentinien und Spanien“. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/06731.pdf>, S. 5. (Stand : 01.06.2017)

<sup>31</sup> S. ebd. S. 6.

<sup>32</sup> S. Pantti, Mervi: *Portraying Politics: Gender, Politik und Medien*, S. 19.

<sup>33</sup> S. ebd.

südamerikanischen Länder und die ehemals kommunistischen Staaten. Erst in den letzten Jahren hat die Politik Osteuropas angefangen, sich zu verändern und weiterzuentwickeln. Die Länder Osteuropas haben mittlerweile fast das Niveau weiblicher Repräsentanz in Westeuropa erreicht.

Es gilt mittlerweile nicht mehr als außergewöhnlich, wenn sich Frauen für hohe öffentliche Ämter bewerben und sie auch erhalten. Bis dato gibt es neun weibliche Regierungschefinnen in den EU-Ländern (Deutschland, Finnland, Polen, Norwegen, Großbritannien, Lettland, etc.).<sup>34</sup> In den östlichen und südlichen Ländern hingegen sind Frauen immer noch unterrepräsentiert.

Die Europäische Kommission umfasst 28 Mitglieder, darunter der Präsident und die Vizepräsidentin, sowie die Kommissionsmitglieder, welche aus neun Frauen und 19 Männern besteht.<sup>35</sup> Der Präsident des Europäischen Parlaments ist ein Mann, insgesamt gibt es 751 Mitglieder, darunter haben 29,6% Frauen und 70,6% Männer einen Sitz inne.<sup>36</sup>

Pentti ist zu dem der Meinung, dass die einseitig verbreiteten Geschlechterdarstellungen durch Medien von Bedeutung sind, da sie Einfluss auf das Wahlverhalten der Wähler/innen haben können. In der heutigen Zeit, in der Politik vor allem medial vermittelt wird, handeln und beurteilen die Wähler/innen die Kandidat/innen größtenteils anhand der Informations- und Unterhaltungsprogramme der Massenmedien. Corner macht darauf aufmerksam, dass die Medien zu einem öffentlichen Raum geworden sind, in dem die Identität eines Politikers oder einer Politikerin als „Person mit Eigenschaften“ dargestellt wird.<sup>37</sup> Diese Kriterien können durchaus dazu führen, bestimmte Kandidaten/innen als ungeeignet für ein hohes Amt zu erklären.

---

<sup>34</sup> Frauen macht Politik: „Die Zahl des Monats“. <http://frauen-macht-politik.de/infothek/zahl-des-monats.html>

<sup>35</sup> Vgl.: Europäische Kommission: „Die Kommissare. Die politische Führung der Europäischen Kommission“. [https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019\\_de](https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019_de), (Stand: 07.07.2017).

<sup>36</sup> Vgl. „Europäisches Parlament“: <http://www.europarl.europa.eu/meps/de/full-list.html>, (Stand: 15.07.2017).

<sup>37</sup> S. Corner zitiert nach Pantti, Mervi: *Portraying Politics: Gender, Politik und Medien*, S. 22.

Außerdem haben einige amerikanische Studien bewiesen, dass die Wahrnehmung weiblicher und männlicher Kandidaten durch verschiedene Geschlechterdarstellung in den Medien beeinflusst wird, was schließlich bedeutende Nachteile für die Kandidatinnen zur Folge hat.<sup>38</sup> Dies kann damit zusammenhängen, dass der vermeintlich erfolgreiche männliche Kandidat von den Wählern/innen als derjenige identifiziert wird, welcher gute Chancen auf den Sieg der Wahl hat und letztlich auch von den Medien dementsprechend präsentiert wird. Daher bleibt es auch nicht ohne Folgen, dass die mediale Berichterstattung über weibliche Kandidaten sich mehr darauf konzentriert, wie ihre Umfrageergebnisse ausfallen und wie sie ihre Wahlkampagnen gestalten.<sup>39</sup>

Untersuchungen zu den Folgen der Berichterstattung weisen darauf hin, dass die Wählerschaft zumeist positiv auf Kandidaten/innen reagiert, die Berichterstattungen erhalten, welche normalerweise männliche Kandidaten zugeteilt wird, wie zum Beispiel männliche Standpunkte zu Themen wie Landesverteidigung.

### **2.2.2. Geschlechtsspezifische Darstellung von Frauen in der politischen Presse**

Der Umgang der politischen Presse mit weiblichen Lebenszusammenhängen wurde bisher wenig bis kaum erforscht. Lediglich einige kleinere Arbeiten liegen vor, welche seit Mitte der achtziger Jahre erschienen sind. Die große und auffällige Unterrepräsentanz in der politischen Presse wurde zunächst von Schmerl in der Studie (1985) „Die öffentliche Inszenierung der Geschlechtscharaktere“ belegt.<sup>40</sup> In allen untersuchten Printmedien fand man Frauen am häufigsten in den Rubriken Kultur und Unterhaltung, aber auch in Prominenz und Klatsch. Männer hingegen dominieren eindeutig den Schwerpunkt in der Politik. Schmerl stellt fest, dass Frauen tatsächlich anders behandelt werden. Handelt es sich um Frauen und Männer, so wird normalerweise der maskulinen Bezeichnung den Vorrang gegeben wie beispielsweise die Rentner oder die Arbeitnehmer.

---

<sup>38</sup> S. ebd.

<sup>39</sup> S. ebd.

<sup>40</sup> S. Huhnke, Brigitta: *Macht, Medien und Geschichte*. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen 1996, S. 30.

Außerdem fällt immer wieder der Begriff der „Trivialisierung“<sup>41</sup>, sie äußere sich dadurch, dass typisch weibliche „Schwächen“ oder „Stärken“ zur Charakterisierung einer Politikerin herhalten müssen, so etwa die Beschreibung ihrer Kleidung oder Frisur. Beim Thema Frauenemanzipation würde man in *Die Welt* und *Der Spiegel*, laut Brigitta Hunke<sup>42</sup>, recht böse berichten, in Form verschlei-erter Wertungen. Im Besonderen zeichne sich *Der Spiegel* durch Häme aus und neige dazu, maßlos zu übertreiben.

Unter dem Aspekt „Frau und Beruf“ wurde der Wandel des Problems hinsichtlich der Unterrepräsentation der Frauen in Politik und Medien, in Wissenschaft und Medien ebenso untersucht. Hunke ist der Auffassung, dass die Frauenzeitschrift namens *Freundin* ihre Leserinnen bei der Durchsetzung im Beruf unterstütze, ganz im Gegensatz zu *Der Spiegel*, welcher oft ein sehr albernes Bild von emanzipierten Frauen entwerfe. Es sei denn, es wird über Ungleichbehandlung am Arbeitsplatz berichtet, so sind es dann aber hauptsächlich Fälle aus dem Ausland.<sup>43</sup> Pusch analysiert beispielhaft Sprach- und kulturkritisch das spezifische Wesen der Frauen- und Männerporträts in auflagenstarken Printmedien. Ihr Fazit für die politischen Medien: „Die Zeitschriften betreiben nicht nur das Geschäft der Heldenverehrung, sondern zugleich das der Frauenverunglimpfung“<sup>44</sup>

Gerade *Der Spiegel* würde das Prinzip pflegen, „männliche Missetat in Form von Anzüglichkeiten zu verharmlosen oder diese sogar als Heldentaten darzustellen. Hierfür nennt sie das Beispiel John F. Kennedys, indem der Autor der Zeitschrift über die Affären des ehemaligen Präsidenten mit Bewunderung berichtet.“<sup>45</sup> Die größten Sexismen findet sie erstaunlicherweise in *Der Zeit*, genauer gesagt in einem Artikel, welcher sich mit aktuellerer Literatur von Schriftstellerinnen beschäftigt. Der männliche Autor des Artikels analysiert in keinsten

---

<sup>41</sup> Der Begriff Trivialisierung von Politikerinnen durch die Medien bezeichnet die Tendenz, diese vornehmlich in einem banalen, leicht zugänglichen, weder komplexen noch komplizierten Kontext darzustellen. Über das Aussehen oder Privatleben einer Politikerin anstatt ihre politischen Leistungen zu berichten, ist somit ein typisches Beispiel für Trivialisierung.

<sup>42</sup> S. Hunke, Brigitta: *Macht, Medien und Geschichte*, S. 31.

<sup>43</sup> S. ebd.

<sup>44</sup> S. Pusch, Luise F.: Lobet den Herrn- in Spiegel, Zeit und Stern. In: Pusch: *Alle Menschen werden Schwestern*. Frankfurt a. M. 1990, S. 190.

<sup>45</sup> S. ebd. S. 184.



Weise sachlich, sondern in einer Art Hetztirade über Frauen- und Schwachsinnsliteratur.

Pusch möchte zwar aus ihrer Analyse keine allgemeinen Schlussfolgerungen ziehen, jedoch ist sie der Meinung, dass man den Blick für solche Herabsetzungen schärfen sollte. Ihre Studie stellt dennoch eine bisher sehr aussagekräftige Medienanalyse zum Frauenbild in der politischen Presse dar. Der Schwerpunkt des Interesses an der Berichterstattung der Zeitungen konzentriert sich bisher hauptsächlich auf die geschlechtsstereotypische Repräsentanz in den Berichten.<sup>46</sup> Außerdem fehlen Analysen über die Darstellung von Frauenthemen, welche Bestandteil politischer Diskussionen der Frauenbewegung, in Parteien oder Parlamenten sind. Schließlich fehlt ein medientheoretischer Zugang, das bedeutet Kategorien mit denen die Frauenbilder und frauenpolitischen Themen untersucht werden können.<sup>47</sup>

Dennoch bleibt festzuhalten, dass die bisherigen Forschungen wichtige Anhaltspunkte für die Untersuchung frauenpolitischer Themen geben. Ferner scheinen auf den ersten Blick Zeitschriften kaum vergleichbar zu sein, da sie mit verschiedenen Vorstellungen von Weiblichkeit agieren. Jedoch stellen sie nur zwei Facetten des einen Bildes von der zerteilten Frau her.<sup>48</sup>

### **2.2.3. Die Darstellung von Politikerinnen in den Medien**

Laut Holtz-Bacha erscheinen Politikerinnen meist dann in den Medien, wenn sie die Führungsspitze eines Landes erreichen oder aber ihnen ein Fehler unterläuft. Da ersteres leider sehr selten geschieht und man sich letzteres nicht wünscht, kommen Frauen in der politischen Presse viel zu selten vor. Zu hören ist zumeist ein gewisser Unterton. Denn Fehler werden mit Freude und Stärken mit Herablassung dargelegt.<sup>49</sup> Sie ist der Überzeugung, dass ebenso niemand auf die Idee käme, einen Politiker bezüglich seines Aussehens, seiner abenteuerlichen Frisur, seines runterhängenden Mundwinkels oder seines Gesichtsausdruckes zu kritisieren, mit Ausnahme des neune Präsidenten der USA, welcher wegen solcher

---

<sup>46</sup> S. Huhnke, Brigitta: *Macht, Medien und Geschichte*, S. 32.

<sup>47</sup> S. ebd. S. 32 f.

<sup>48</sup> S. ebd., S. 34f.

<sup>49</sup> S. Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*, S. 5.

Dinge immer wieder im Fokus der Berichterstattung steht. Trotz allem sei es laut ihr uninteressant, dass es ein Politiker geschafft hat, auf die Liste der bestaussehendsten Männern zu kommen. Politikerinnen haben da durchaus mehr zu kämpfen. Eine Geschichte über den Berliner Prominenten-Friseur, der das Erscheinungsbild einer Frau endlich ins positive verändert, scheint viel interessanter als sich mit dem Thema auseinander zusetzen, was Frauen in der Politik erreichen und was Frauen tun um die Familie und den Beruf gut organisiert zu bekommen.<sup>50</sup>

Die Zahl der Politikerinnen ist dank politischer Einsicht und vereinbarten Quoten in den letzten Jahren gestiegen. Dadurch müssten die Berichterstattungen über Frauen in der Politik mittlerweile häufiger sein, denn Frauen üben keinesfalls uninteressante Arbeiten oder dergleichen aus. Nichtsdestotrotz muss man schon genauer hinsehen, um sie in den Medien zu finden. Jedes noch so uninteressante Interview eines Jungpolitikers scheint interessanter zu sein, als ein Vortrag einer Frau über Arbeitsmarktfragen.<sup>51</sup> Leider gilt dies nicht nur in der Politik. Mittlerweile arbeitet eine beträchtliche Zahl von Frauen im Institut für Berufs- und Arbeitsmarktforschung, in der Verwaltung, in der Bundesagentur etc., die wichtige Positionen innehaben.<sup>52</sup>

Hierbei liegt allerdings das Problem eher bei der Berichterstattung und nicht bei den Frauen. Im Gegensatz dazu wird mit großem Genuss verfolgt, dass Angela Merkel, am Anfang ihrer Amtsperiode, aussah als hätte sie nur Kostüme in tristen Farben zu Hause, einen sehr schlechten Friseur und keine Ahnung davon wie man sich etwas zurechtmacht. Es hält sich das Vorurteil, dass Politik ein sehr ernstes Geschäft wie Fußball sei, welches nur von Männern verstanden und diskutiert werden kann. Daher lässt sich eventuell die häufige Anwesenheit Frau Merkels bei diversen wichtigen Fußballspielen erklären, um demonstrieren zu können einer von ihnen zu sein.

---

<sup>50</sup> S. ebd.

<sup>51</sup> S. ebd.

<sup>52</sup> S. ebd.

Frauen besitzen allerdings die Fähigkeiten, wie Geduld, Teamgeist, Kooperationsfähigkeit mit Außenstehenden, leider fehlt ihnen oft das Selbstbewusstsein dies nach außen zu vermitteln, auch auf die Gefahr hin zu nerven.

Gewiss gibt es und gab es ebenso Frauen in der Politik, welche mit Hilfe von Wissen sich ein Ansehen erworben haben, um in einer Position zu sein und schließlich ihre Stimme zu erheben. Natürlich sollte es mehr von ihnen geben. Laut einer EU-Untersuchung dauert es noch ca. 150 Jahre, bis eine Frauengeneration herangewachsen sein wird, die das bekommt was Männer heute schon besitzen: Stimme, Macht, Einfluss, Ansehen etc.<sup>53</sup>

Schon seit längerer Zeit gibt es Zweifel darüber, inwiefern Medien die Erfolgchancen einer Politikerin beeinflussen. Für Deutschland und Frankreich hat die Wissenschaft hierfür bis dato nur wenige Ergebnisse geliefert.<sup>54</sup> Vorwürfe und Vermutungen gegenüber den Medien beziehen sich größtenteils auf Untersuchungsergebnisse aus den USA, Großbritannien oder Kanada, denn dort sieht die Forschungslage weit besser aus.<sup>55</sup>

Auch wenn man mittlerweile von einer stärkeren Repräsentanz von Frauen in der Politik spricht, so zeigen jüngere Analysen medialer Angebote immer noch „Marginalisierung“ und „Trivialisierung“. Neuerdings lässt sich jedoch feststellen, dass sich nicht nur die alten Ergebnisse weiterhin bestätigen lassen, sondern ebenso, dass die Medien in ihrem Umgang mit den Geschlechtern etwas subtiler geworden sind.

In der sogenannten Küchenhoff-Studie wurde 1975 zum ersten Mal das Frauenbild des deutschen Fernsehens untersucht. Das Untersuchungsergebnis lautete, das Fernsehen sei ein Medium des Mannes, Frauen wären in den Informationssendungen eindeutig unterrepräsentiert.

---

<sup>53</sup> S. ebd.

<sup>54</sup> Vgl. Absolu, Florence: *Les femmes politiques dans la presse: mythes, biographèmes et archétype*. Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2014, S. 69f.

<sup>55</sup> S. Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*, S. 9.

1995 gab es eine weitere Studie von Monika Weiderer, die bereits das privatkommerzielle Fernsehen miteinbeziehen konnte. Ihr Fazit lautete: „Die gesellschaftlichen Veränderungen, die sich mittlerweile ergeben hatten, kamen nur bedingt im Fernsehen vor.“<sup>56</sup> Wurden Frauen doch berücksichtigt, so kam es häufiger zu einer Vermischung von beruflicher und privater Rolle als bei Männern. Des Weiteren wurde bei der Studie festgestellt: Frauen tauchten plötzlich als Interviewpartnerin oder als Studiogast auf.

Bei den Printmedien ist es keineswegs anders als beim Fernsehen. Denn der Befund der siebziger und achtziger Jahre lautete: Marginalisierung und Trivialisierung. In der Berichterstattung von Frauen geht es oft um die Themenbereiche: Kultur und Unterhaltung, Prominenz und Klatsch sowie Kriminalität und an letzter Stelle folgt erst „Politik“, welche bei den Männern an erster Stelle steht.<sup>57</sup>

In den neunziger Jahren sieht es keineswegs besser aus. In Berichterstattungen über Frauen geht es um solche Themen wie Unterhaltung. Es wird mit einem anderen Blick auf sie berichtet, beispielsweise über ihr Aussehen, ihre Kleidung, ihr Privatleben und mit anderen Zuschreibungen, das heißt ihre Leistungen.<sup>58</sup>

Eine weitere Medienanalyse aus dem Jahr 2006 bestätigt erneut, dass Frauen weniger berücksichtigt werden in den Themenfelder Wirtschaft, Politik und Sport. In diesem Zusammenhang wird die Weltpolitik nach Röser<sup>59</sup> als „frauenfrei“ bezeichnet. Außerdem haben Studien, in denen es ausschließlich um die Berichterstattung über Frauen in der Politik ging, inwiefern diese anders behandelt wurden. Darüber hinaus ließ sich feststellen, dass der Journalismus ein Männerberuf war. So konnte man hoffen, dass sich die Darstellung von Frauen beziehungsweise Politikerinnen verändern würde, sobald mehr Frauen im Journalismus tätig wären. Leider ließ sich dies nicht bestätigen, der Journalismus ist heute noch ein Beruf, der von Männern dominiert wird.

Die Repräsentanz von Frauen und Männern in den Medien und die Art und Weise, wie die beiden Geschlechter, dargestellt werden, erklärt Winfried

---

<sup>56</sup> S. ebd. S. 11.

<sup>57</sup> S. ebd.

<sup>58</sup> S. ebd.

<sup>59</sup> Vgl. Röser zitiert nach Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*, S. 12.

Schulz<sup>60</sup> damit, dass Medien Weltbildapparate sind. Sie beeinflussen uns in allen Bereichen und prägen unser Wissen und Verständnis. Wenn Politikerinnen nur selten in den Medien erscheinen, könnte man sich die Frage stellen, ob diese letztlich unwichtig sind. Denn Medien geben der Gesellschaft Stereotype vor, welche wir schließlich zur Bewertung von Ereignissen und Personen, die Gegenstand der Berichterstattung sind, heranziehen.<sup>61</sup>

## **2.3. Das Geschlechterverhältnis in Politik und Medien in Frankreich**

### **2.3.1. Die Unterrepräsentation französischer Frauen in der Politik**

In unserem Nachbarland Frankreich blieben Frauen wesentlich länger von der Politik ausgeschlossen wie in anderen europäischen Ländern. Die Staatsordnung aus dem Jahr 1789 verweigerte Frauen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges die politische Teilhabe. Am 21. April 1944 erlangten die Französinen das aktive und passive Wahlrecht, während es in anderen europäischen Ländern schon vor Ende des Zweiten Weltkrieges eingeführt wurde und welches leider nichts an dem Ausschluss aus der Politik änderte. So blieb auch der Anteil an Frauen in der Politik extrem gering.

Dies änderte sich erst mit dem Gesetz zur Förderung der Geschlechterparität im Jahr 2000.<sup>62</sup> Frühere Phasen demokratischer Entwicklung in Frankreich waren ohne rechtliche Gleichstellung der Geschlechter verlaufen. Paradoxerweise führte Frankreich als erster moderner Staat das allgemeine Männerwahlrecht (*suffrage universel masculin*)<sup>63</sup> ein, jedoch als einer der letzten das Frauenwahlrecht.

Die französische Demokratie blieb auch nach der Einführung des Frauenwahlrechts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts von einer sehr geringen Beteiligung von Frauen an der Politik gekennzeichnet.<sup>64</sup> In den Jahren 1958–1973 lag der

---

<sup>60</sup> S. ebd., S. 13.

<sup>61</sup> S. Absolu, Florence: *Les femmes politiques dans la presse: mythes, biographèmes et archétype*, S. 69.

<sup>62</sup> S. Lépinard, Éléonore: *L'égalité introuvable. La parité, les féministes et la République*. Paris, 2007, S. 247.

<sup>63</sup> Vgl. Hergenhan, Jutta. „Ausschluss und Unterrepräsentation von Frauen in der französischen Politik: Zum historischen Zusammenhang von politischer und sprachlicher Geschlechterverordnung“.

[http://www.fuberlin.de/sites/gpo/poltheorie/Ideengeschichte/Ausschluss\\_und\\_Unterrepraesentation/Hergenhan\\_Text.pdf](http://www.fuberlin.de/sites/gpo/poltheorie/Ideengeschichte/Ausschluss_und_Unterrepraesentation/Hergenhan_Text.pdf), S. 6 (Stand: 01.06.2017).

<sup>64</sup> S. ebd., S. 7.

Anteil weiblicher Abgeordneter der Nationalversammlung unter 2%, und bis 1997 übertraf er nie die 7%. Jedoch liegt der Anteil mittlerweile bereits bei 42%.<sup>65</sup> Ebenso verhielt es sich in anderen gewählten Gremien: der Frauenanteil überstieg selten 5%. Die Wahlen von 1997 stellen mit 10,9% eine Ausnahme dar.<sup>66</sup> Dieses Ergebnis wurde jedoch nur durch eine 30-Prozent-Frauenquote für Wahlkreiskandidaturen erzielt. Mittlerweile liegt der Anteil der weiblichen Regierungsmitglieder mit 29,4% weit über dem der Abgeordneten, aber auch über dem EU-Durchschnitt von 24,5%.<sup>67</sup>

Zunächst wurde die Abwesenheit von Frauen in der Politik nicht als demokratisches Problem beziehungsweise Defizit gesehen. Denn in den Politikwissenschaften spielte die Kategorie „Geschlecht“ schlicht keine Rolle. Ferner verstand sich die Emanzipationsbewegung der 1970er Jahre als außerparlamentarisch. Nicht nur die sehr auffälligen Unterrepräsentation von Frauen in Gremien ist ein Charakteristikum der französischen Politik, sondern auch, dass Frauen auf der nationalen Ebene einen etwas leichteren Zugang zu exekutiven als zu legislativen Aufgaben besitzen.

Erst unter Staatspräsident Valéry Giscard-d'Estaing erreicht der weibliche Regierungsmitglieder-Anteil die 10% Marke. Aber auch seit 2001 vollzog sich in der französischen Politik ein Wandel der Geschlechterstruktur. Der Anteil weiblicher Regierungsmitglieder, Gemeindemitglieder und Europaabgeordneter liegt mittlerweile bei 50%. Zudem haben die Leitung der bürgerlichen Partei RPR durch Michèle Alliot-Marie, die Präsidentschaftskandidatur Ségolène Royals im Jahr 2007 ebenso sowie die Präsidentschaftskandidatur Marine Le Pens in diesem Jahr gezeigt, dass auch Spitzenämter für Frauen erreichbar sein können.<sup>68</sup>

Denn erst unter der sozialistisch-grün-kommunistischen Regierung von Lionel Jospin (1997–2002) wurde die Unterrepräsentanz von Frauen als ein generelles Demokratiedefizit erstmals anerkannt. So wurde die Förderung des gleichen Zu-

---

<sup>65</sup> Vgl. „L'assemblée nationale“: [http://www2.assemblee-nationale.fr/15/autres-commissions/commission-des-affaires-europeennes/\(block\)/41368](http://www2.assemblee-nationale.fr/15/autres-commissions/commission-des-affaires-europeennes/(block)/41368), (Stand: 05.07.2017).

<sup>66</sup> S. Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*, S. 14.

<sup>67</sup> S. ebd.

<sup>68</sup> S. ebd., S. 15.

gangs von Frauen und Männern zu politischen Mandaten und Ämtern verfassungsrechtlich verankert und schließlich ein Wahlgesetz verabschiedet. Jenes Paritätengesetz wurde seither immer wieder nachgebessert und auf weitere Wahlgremien ausgeweitet.

### **2.3.2. Gründe für die Unterrepräsentation französischer Frauen in der Politik**

Erst seit den 1980er Jahre erschienen erste empirische Studien zur politischen Unterrepräsentation von Frauen in Frankreich. Seither wurden unterschiedliche Ursachen für den schwierigen Zugang von Frauen zur Politik erforscht, wobei vor allem institutionelle, geschlechterkulturelle und sozioökonomische Faktoren angeführt werden.<sup>69</sup>

Das Präsidialsystem Frankreichs, welches auf einen mächtigen Mann an der Spitze zugeschnitten ist, betont darüber hinaus die zentralistischen Traditionen des französischen Staatswesens. Die Inkarnation des französischen Staates durch einen allseits potenten männlichen Herrscher ist in der französischen Geschichte tief verwurzelt. Diese lässt sich sowohl auf die absolutistische Form der Monarchie als auch auf die jakobinische Konzeption der Republik zurückführen. Laut Hergenhan stellt dies insofern für Frauen ein großes Problem dar, als dass weibliche Kandidaturen dadurch unweigerlich einen Bruch mit historisch verankerten Vorstellungsmustern darstellen.<sup>70</sup>

General Charles de Gaulle (Regierungszeit: 1944–46, 1958), dominierender Politiker der Nachkriegszeit und Gründer der V. Republik, setzte in der neueren französischen Politik ein sehr ausgeprägtes Bild von traditioneller und konservativer Männlichkeit als Standard. Er vertrat herkömmliche Vorstellungen von Geschlechterrollen: Politik war Männersache, Frauen wurden darin lediglich als

---

<sup>69</sup> Vgl. Hergenhan, Jutta. „Ausschluss und Unterrepräsentation von Frauen in der französischen Politik: Zum historischen Zusammenhang von politischer und sprachlicher Geschlechterverordnung“.

[http://www.fuberlin.de/sites/gpo/poltheorie/Ideengeschichte/Ausschluss\\_und\\_Unterrepraesentation/Hergenhan\\_Text.pdf](http://www.fuberlin.de/sites/gpo/poltheorie/Ideengeschichte/Ausschluss_und_Unterrepraesentation/Hergenhan_Text.pdf), S. 3 (Stand:01.06.2017).

<sup>70</sup> S. ebd.

destabilisierende Elemente betrachtet. So tendierte der Anteil weiblicher Abgeordneter während seiner Amtsperiode gegen Null.<sup>71</sup> Zunächst kehrten traditionelle Weiblichkeits- und Männlichkeitsvorstellungen zurück und prägten, über die Politik, die französische Gesellschaft bis weit in die 1970er Jahre.

Zu den Erklärungsmustern gehört ebenso Sauers These vom „einschließenden Ausschluss“<sup>72</sup> von Frauen aus der Sphäre der institutionalisierten Politik. Sauer ist der Meinung, dass für Frauen das Recht selbst, sich zur Wahl zu stellen, keine Garantie für eine gleichberechtigte Teilhabe am politischen Leben darstellt. Da Frauen lange Zeit rechtlich von der Politik außer Acht gelassen wurden, konnte eine männliche Mono-Kultur zum Maßstab politischer Prozesse werden. Infolgedessen führt dies dazu, dass Frauen einen strukturellen Nachteil in der Politik besitzen, da sie sich an männliche Muster anpassen müssen.

Darüber hinaus ist Hergenhan der Meinung, dass Frauen eine ständige psychologische Mehrarbeit leisten, um Spott, Abwertungen und Unfähigkeitsunterstellungen entgegenzutreten.<sup>73</sup> Denn das Eindringen in eine Männerwelt wird als unnatürlich betrachtet. Um akzeptiert zu werden, haben sie oft keine andere Wahl als sich entweder in eine stereotype Frauenrolle zu fügen und sich somit auf „Frauthemen“ zu konzentrieren, oder eben sich zu beweisen, indem sie qualifiziert genug sind wie ein Mann, und sich in „männertypischen“ Themen zu behaupten. In beiden Fällen sind Politikerinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen benachteiligt.

Ebenso gibt es sozioökonomische Gründe für die Unterrepräsentation französischer Politikerinnen. Mariette Sineau zeigt mit einer Studie, dass politisch aktive Frauen öfter als ihre Kollegen auf die Kandidatur zu politischen Ämtern verzichten, sofern sie familiäre Verpflichtungen haben.<sup>74</sup> Daher sind Politiker häufig

---

<sup>71</sup> S. Hergenhan, Jutta: Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich, S. 36.

<sup>72</sup> S. Sauer, Birgit: Begrenzung und Entgrenzung des Politischen: Geschlechterforschung in der Politikwissenschaft. In: Bußmann, Hadumod/Hof, Renate (Hg.): *Genus. Geschlechterforschung/Gender Studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Stuttgart 2005, S. 367f.

<sup>73</sup> Vgl. Hergenhan, Jutta. „Ausschluss und Unterrepräsentation von Frauen in der französischen Politik: Zum historischen Zusammenhang von politischer und sprachlicher Geschlechterverordnung“. [http://www.fuberlin.de/sites/gpo/poltheorie/Ideengeschichte/Ausschluss\\_und\\_Unterrepraesentation/Hergenhan\\_Text.pdf](http://www.fuberlin.de/sites/gpo/poltheorie/Ideengeschichte/Ausschluss_und_Unterrepraesentation/Hergenhan_Text.pdf), S. 7 (Stand: 20.06.2017).

<sup>74</sup> Vgl. Absolu, Florence: *Les femmes politiques dans la presse: mythes, biographèmes et archétype*, S. 52f.



gerade deswegen dazu in der Lage, sich voll ihrer Arbeit in der Politik zu widmen, da ihre Partnerinnen familiäre und häusliche Arbeiten übernehmen.<sup>75</sup>

Auch Marlène Coulomb-Gully stellt bereits in ihren diversen Texten, beispielsweise in *Présidentielle 2007. Scènes de genre* oder *Présidentielle 2007. Médias, genre et politique*<sup>76</sup> aus der Zeitschrift *Mots* fest, dass man deutlich bei der damaligen Präsidentschaftswahl zwischen Nicolas Sarkozy und Ségolène Royal sehen konnte, wie unterschiedlich die beiden Präsidentschaftskandidaten durch die Medien dargestellt wurden. Sie stellt ganz klar fest, dass Medien einen sehr großen Einfluss auf die Wählerschaft haben, ganz gleich ob dies implizit oder explizit geschieht.<sup>77</sup> Fakt ist, dass es zwischen dem Kandidaten Nicolas Sarkozy und der Kandidatin Ségolène Royal eine ungleiche mediale Darstellung gab. Daher stellt sich Coulomb-Gully auch die Frage, inwiefern Medien verantwortlich für das damalige Wahlergebnis sind.

Im europäischen Vergleich hinsichtlich der starken Gleichberechtigung im Arbeitsleben würde eher dafürsprechen, dass Französinen auch in der Politik erfolgreich hätten sein können. Denn im Alter von 25–49 Jahren sind 84% der französischen Frauen berufstätig, der Anteil der berufstätigen Bevölkerung in Frankreich beträgt immerhin 47,7%. Gute Kinderbetreuungseinrichtungen ermöglichen somit vergleichsweise gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Paradoxerweise haben diese Voraussetzungen jedoch nur wenig Auswirkung auf die Teilhabe der französischen Frauen in der Politik. In einer umfangreichen deutsch-französischen Vergleichsstudie kommt Achin<sup>78</sup> anhand sozialer, beruflicher, persönlicher und struktureller Faktoren zu dem Ergebnis, dass die Politik in Frankreich, nach seinen Regeln, in relativ großer Autonomie funktioniert und dass demzufolge eine zunehmende soziale Gleichstellung der Geschlechter bisher nicht zu einer Öffnung des politischen Feldes für Frauen geführt hat. Darüber hinaus hängt der Zugang zum Abgeordnetenmandat in Frankreich besonders

---

<sup>75</sup> Vgl. Sineau, Mariette: *Profession: Femme politique. Sexe et pouvoir sous la Cinquième République*. Paris 2001, S. 236 f.

<sup>76</sup> Vgl. Marlène COULOMB-GULLY: *Présidentielle 2007. Médias, genre et politique. Mots. Les langages du politique* [En ligne], 90 | 2009, mis en ligne le 12 octobre 2009, consulté le 04 juin 2017: <http://mots.revues.org/19073> (Stand: 01.06.2017).

<sup>77</sup> S. ebd.

<sup>78</sup> Vgl. Achin, Catherine: *Le mystère de la chambre basse: comparaison des processus d'entrée des femmes au parlement*. France, Allemagne, 1945-2000, Paris 2005, S. 539f.

stark von einer Verankerung in anderen politischen Gremien, wie z.B. Mandaten auf kommunaler, regionaler Ebene oder in der Regierung ab.<sup>79</sup>

### **3. Die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen**

Für die spätere Analyse in den ausgewählten Medien ist selbstverständlich ebenso wichtig die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen zunächst vorzustellen. Zu Beginn kann man feststellen, dass Marine Le Pens Leben von Beginn an von ihrem Vater und dessen Politik bzw. Partei sehr stark geprägt und beeinflusst ist. Sie wird am 05. August 1968 in Neuilly-sur-Seine geboren, einem eher nobleren Pariser Stadtviertel. Sie ist die jüngste Tochter von insgesamt drei Schwestern.<sup>80</sup> Marine ist gerade acht Jahre alt, als die Familie zum Opfer eines Bombenanschlags wird, welches auf das Wohnhaus der Familie verübt wird, da ihr Vater sich durch seine radikalen Äußerungen und Positionen einige Feinde gemacht hatte. Zwar überlebten alle Hausbewohner, doch dieses Ereignis prägte die Familie nachhaltig, worauf sich Marine Le Pen heute noch regelmäßig in ihren Reden bezieht. Ebenso wird die junge Marine Le Pen in der Schule immer wieder diskriminiert und ausgegrenzt.

Sie studierte Rechtswissenschaften an der Universität Panthéon-Assas/Paris. 1991 erwarb sie schließlich ein DEA in Strafrecht. Ein Jahr später erhielt sie ihre Anwaltszulassung und arbeitete bis 1998 zunächst als Anwältin in einer Pariser Kanzlei und übernahm dort anschließend eine Funktion in der Rechtsabteilung der Partei (1998–2004).<sup>81</sup> 1997–2000 war Marine mit dem Geschäftsmann Franck Chauffroy verheiratet, welcher für den Front National tätig war. Aus dieser Ehe hat sie eine Tochter (1998) und Zwillinge (1999). Nach der Scheidung heiratete sie erneut im Jahr 2002 den FN-Funktionär Éric Lorio, von dem sie sich 2006 ebenfalls scheiden ließ. Seit 2009 ist Marine Le Pen mit Aliot liiert, welcher seit Januar 2011 einer der FN-Vizepräsidenten geworden ist.<sup>82</sup>

---

<sup>79</sup> S. ebd.

<sup>80</sup> Vgl. „Le Front National“. <http://www.frontnational.com/membres/marine-le-pen/> (Stand: 01.07.2017).

<sup>81</sup> S. ebd.

<sup>82</sup> Vgl. Closermag.fr: „Biographie de Marine Le Pen – Biographie, news, photos, vidéos“. <https://www.closermag.fr/bio-people/biographie-marine-le-pen-522036> (Stand: 01.07.2017).

Marine war eine von acht Vizepräsidenten und seit dem Jahr 2003 stellvertretende Vorsitzende des Front National. Um die Position des Parteivorsitzenden in Nachfolge ihres Vaters Jean-Marie Le Pen kämpfte sie innerhalb der Partei mit Bruno Gollnisch, welcher dem rechtsextremen Flügel angehörte und wegen antisemitischer Äußerungen berüchtigt war, während Le Pen für eine Öffnung der Partei eintrat. 2000 wurde sie schließlich Vorsitzende der FN-Jugendorganisation *Génération Le Pen*. Seither trieb Marine Le Pen das Projekt der Entdiabolisierung voran und spielte somit in der Wahlkampfzubereitung ihres Vaters im Jahre 2002 eine tragende Rolle. Seit dieser Zeit begann ihr nachhaltiger Einfluss in der Führung des FN.

Im Jahr 2004 wird Marine Le Pen ins Europaparlament und 2008 bei den „*élections municipales*“ in Hénin-Beaumont zum „*conseil municipal*“ gewählt. Bei den insgesamt nicht erfolgreichen Europawahlen 2009 erhält sie mit 6,3% für die von ihr angeführte Liste das beste Ergebnis ihrer Partei.<sup>83</sup>

Am 15. Januar 2011 wurde sie auf einem Parteitag des Front National in Tours aufgrund einer Mitgliederbefragung zur Vorsitzenden gewählt.<sup>84</sup> Hierbei konnte sie sich gegen den langjährigen stellvertretenden FN-Vorsitzenden Bruno Gollnisch durchsetzen (Gollnisch: 32,35%; Le Pen: 67,65%).<sup>85</sup> Auf dem Parteitag war das Ergebnis bereits einen Tag vorher durchgedrungen.<sup>86</sup> Am darauf folgenden Tag übernahm sie schließlich offiziell die Führung der Partei von ihrem Vater Jean-Marie Le Pen.<sup>87</sup> Marine kündigte sofort an, bei der Präsidentschaftswahl 2012 zu kandidieren. Laut Umfragen prognostizierte man ihr im März 2011 be-

---

<sup>83</sup> Vgl. „Résultats de l’élection présidentielle 2009“. [https://www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Europeennes/electresult\\_europeennes\\_2009/\(path\)/europeennes\\_2009/FE.html](https://www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Europeennes/electresult_europeennes_2009/(path)/europeennes_2009/FE.html) (Stand: 10.07.2017).

<sup>84</sup> Vgl. Tagesschau.de (Meldung vom 15. Januar 2011): „Führungswechsel bei französischen Rechtsextremen – Die zweite „Le Pen-Rakete“ steht am Start“. <https://web.archive.org/web/20110118080921/http://meta.tagesschau.de/id/44752/die-zweite-le-pen-rakete-steht-am-start>, (Stand: 10.07.2017).

<sup>85</sup> Vgl. Camus, Jean-Yves: „Der Front National (FN) – eine rechtsradikale Partei?“. <http://library.fes.de/pdf-files/id/10640.pdf>, (Stand: 10.07.2017).

<sup>86</sup> Vgl. Schmidt, Friedrich/FAZ.net (Meldung vom 16. Januar 2011): „Eine Familie im Zeichen der Fackel“. <http://faz.net/aktuell/politik/ausland/marine-le-pen-fuehrt-front-national-eine-familie-im-zeichen-der-fackel--1574691.html>, (Stand: 10.07.2017).

<sup>87</sup> Vgl. Spiegel online: „Rechtsextreme wählen Le Pen zur Chefin“ (Meldung vom 16. Januar 2011). <http://spiegel.de/politik/ausland/frankreich-rechtsextreme-waehlen-le-pen-zur-chefin-a-739772.html>, (Stand: 10.07.2017).

reits 23% der Wählerstimmen, damals amtierender Staatspräsident Nicolas Sarkozy wurden nur 21% vorausgesagt.<sup>88</sup> Laut Umfragen jedoch lag sie weit hinter dem Sozialisten François Hollande und Nicolas Sarkozy auf Rang drei. Letztlich erhielt Marine Le Pen am 22. April 2012 17,9% der gültigen Wählerstimmen, während François Hollande hingegen zum neuen Staatspräsidenten gewählt wurde.<sup>89</sup>

Aufgrund ihrer Neupositionierung forderte Marine Le Pen ihren Vater in aller Öffentlichkeit zum Parteiaustritt auf. Dieser wurde im August 2015 schließlich wegen „schwerer Verfehlungen“ aus der Partei ausgeschlossen.<sup>90</sup>

Für die Präsidentschaftswahl dieses Jahres bewarb Marine Le Pen sich im Herbst 2016 erneut. Selbst innerhalb der Partei war ihre Kandidatur unstrittig. Ende 2016 kündigte sie sogar an, dass sie im Falle eines Sieges bei der französischen Präsidentschaftswahl 2017 den Austritt Frankreichs aus der EU, mit Hilfe eines Austrittreferendums betreiben werde.<sup>91</sup> Bei Meinungsumfragen lag sie bis November 2016 auf dem ersten Platz mit bis zu 30% der Stimmabsichten für den ersten Wahlgang. Jedoch erhielt sie bei der Wahl am 23. April 2017 lediglich 21,3% und ihr Konkurrent Emmanuel Macron hingegen 24%. Allerdings gelang es ihr somit in die Stichwahl einzuziehen.<sup>92</sup> Doch beim zweiten Wahlgang am 07. Mai 2017 erhielt sie 33,9% der Stimmen und dies lag weit hinter Emmanuel Macron, welcher 66,1% erhielt.<sup>93</sup>

---

<sup>88</sup> Vgl. „Présidentielle 2012- Intentions de vote aux élections – Sondages en France“: <http://www.sondages-en-france.fr/sondages/elections/Pr%C3%A9sidentielles%202012> (Stand: 10.07.2017).

<sup>89</sup> Vgl. „Résultats des élections présidentielles 2012“: <http://elections.interieur.gouv.fr/PR2012/FE.html> (Stand: 10.07.2017).

<sup>90</sup> Vgl. Süddeutsche Zeitung online (Meldung vom 10. April 2015): „Ab jetzt ohne den Dickkopf“: <http://www.sueddeutsche.de/politik/front-national-neuanfang-ohne-uebervater-1.2429451> (Stand: 10.07.2017).

<sup>91</sup> Vgl. InFranke.de: „Le Pen startet Wahlkampf mit Angriffen auf die EU“: <http://www.infranken.de/ueberregional/ausland/Le-Pens-Front-National-startet-Praesidentschaftswahlkampf;art14269,2490293> (Stand: 10.07.2017).

<sup>92</sup> Vgl. Offizielles Wahlergebnis: <http://www.elections.interieur.gouv.fr/présidentielle-2017/FE.html>, (Stand: 10.07.2017).

<sup>93</sup> S. ebd.

Außerdem wurde Marine bei den Wahlen im Juni 2017 im zweiten Wahlgang erstmals in die Nationalversammlung gewählt, doch wegen der Regel gegen Ämterhäufung musste sie dabei von ihrem Europamandat zurücktreten.<sup>94</sup>

Abschließend lässt sich festhalten, dass sie ein moderneres Auftreten gegenüber ihrem Vater aufweist, welches sie auszeichnet hinsichtlich ihrer Redegewandtheit. Sie stellt nach außen eine mutige Frau mittleren Alters dar, welche die Rolle der Mutter mit einer erfolgreichen Karriere verbindet. Außerdem unterscheidet sie ein durchaus beachtlicher Werdegang sowie ihre Überzeugungskraft und ihr guter und geschickter Umgang mit den Medien deutlich von Jean-Marie Le Pen.

#### **4. Korpus und ausgewählte Methode**

Als Untersuchungsgegenstand dienen die ausgewählten Medien *Le Monde*, *Le Figaro*, *La Croix* und *ELLE*. Es handelt sich bei *Le Monde* und *Le Figaro* um zwei überregionale Zeitungen, bei *La Croix* um eine Monatszeitung und bei *ELLE* um eine Frauenzeitschrift. Es werden nur französische Medien in das Korpus aufgenommen, da die deutsche Perspektive zu einem interkulturellen Vergleich führen würde und dies der Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Zuerst wird der Untersuchungsgegenstand definiert und danach wird die Zusammenstellung des Datenmaterials begründet, die zur Erstellung des Textkorpus führen wird. Daraufhin wird eine Grobanalyse erfolgen, welche gefolgt von der Feinanalyse ist bei der das Material eingegrenzt wird. Abschließend werden die Untersuchungsergebnisse zusammengefasst.

Zu Beginn der Analyse wurde der Untersuchungsgegenstand auf ein bestimmtes Themengebiet eingegrenzt. Dieser generiert sich aus der Definition des Themas dieser Wissenschaftlichen Arbeit: Analyse und Darstellung der Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen während des Präsidentschaftswahlkampfes 2017 in ausgewählten Medien. Des Weiteren werden als Forschungsgegenstand wie bereits erwähnt vier französische Medien in das Korpus aufgenommen.

---

<sup>94</sup> Vgl.: Interieur.gouv.fr: [www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Presidentielles/election\\_result\\_presidentielle-2017/\(path\)/presidentielle-2017/032/062/062035.html](http://www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Presidentielles/election_result_presidentielle-2017/(path)/presidentielle-2017/032/062/062035.html) (Stand: 10.07.2017).

Wegen einfacheren Zugriffs und der Vielfalt von Inhalten wird das Korpus aus Nexis Lexis generiert, außer bei der Frauenzeitschrift *ELLE* werden die Texte aus dem Online Archive generiert, da die Zeitschrift in Nexis Lexis nicht geführt wird. Als Untersuchungszeitraum werden die letzten 6 Monate vor der Präsidentschaftswahl 2017 bis zum Stichtag am 07. Mai 2017 im Fokus der Untersuchung stehen. Es wird an dieser Stelle unterstellt, dass Marine Le Pen als Frau es deshalb bis zur zweiten Wahlentscheidung geschafft hat, da sie sich zunächst asexuell präsentiert, zudem zur „modernisierten“ Partei FN gehört. Somit einen härteren Ton an den Tag legt und ebenso auch ein spezielles Verhältnis zu den Medien hat als die letzte beziehungsweise erste Präsidentschaftskandidatin Ségolène Royal im Jahr 2007.

Nach Erstellung des Korpus aus Nexis Lexis findet zunächst eine Grobanalyse der Daten statt, die einen Überblick über das Textkorpus ermöglichen und bereits strukturelle Merkmale aufzeigen sollen. Die Untersuchung beginnt zunächst mit einfachen Beobachtungen über Auffälligkeiten oder Regelmäßigkeiten im Material. Der Fokus bei der Grobanalyse wird demnach nach Themen und Unterthemen bzw. Kategorien und Unterkategorien sondiert.

Bei den Artikeln der jeweiligen Zeitungen bzw. der Zeitschrift handelt es sich um textförmige Daten. „Insoweit Texte natürliche Daten darstellen, sollte auf jedwede Codierung, Paraphrasierung oder Re-Formatierung verzichtet werden.“<sup>95</sup> Da es sich um eine Fülle von Texten handeln wird, muss das Korpus im Laufe der Analyse mit großer Wahrscheinlichkeit reduziert werden. Das bedeutet zwar, dass im Zuge der Untersuchung Material „verloren“ gehen wird, aber letztlich verbleibt solches, welches die Merkmale der Kategorien ausführlicher beschreibt als die herausgenommenen Texte, ohne dabei das Bild zu verzerren. Im nächsten Schritt wird das Material nun mit analytischem Blick auf die Texte reduziert, welche schließlich in der Feinanalyse intensiver betrachtet werden soll. Dennoch muss eine Vielzahl von Texten zur Analyse herangezogen werden.

---

<sup>95</sup> S. Wolff, Stephan: Textanalyse. In: Ayaß, Ruth/Bergmann, Jörg (Hg.): *Qualitative Methoden der Medienforschung*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 257.

Davon ausgehend wird die Feinanalyse durchgeführt, welche sich im Gegensatz zur vorher durchgeführten Grobanalyse auf die quantitativen, inhaltlichen Merkmale konzentriert.

Kernfrage dieser Arbeit lautet: Wie stellen die jeweiligen Medien die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen dar? Aus dieser Leitfrage ergeben sich weitere Forschungsfragen, welche sich dem Untersuchungsgegenstand nähern:

Formal-strukturelle / quantitative Fragestellungen:

- Wie viele Artikel wurden im jeweiligen Medium während des Untersuchungszeitraums veröffentlicht?
- Wie wird Marine Le Pen von den ausgewählten Medien dargestellt?
- Auf welcher Ebene wird Le Pen dargestellt (z.B. emotional, sarkastisch)?
- Fällt eine bestimmte Wortwahl in der Berichterstattung auf?
- Welche Akteure kommen in den jeweiligen Medien zu Wort?

Inhaltliche / qualitative Fragestellungen:

- Wie wird das Verhalten von Marine Le Pen in den jeweiligen Artikeln bewertet?
- Fällt eine bestimmte Wortwahl in der Berichterstattung auf?
- Wie wird ihr persönlicher Hintergrund dargestellt (z.B. Herkunft, Bildung, Beruf, Familienstand)?
- Wie wird die berufliche Kompetenz Marine Le Pens dargestellt (z.B. politische Berufserfahrung und Fachwissen)?
- Gibt es Unterschiede zu ihren männlichen Konkurrenten?
- Wie werden ihre Persönlichkeitseigenschaften dargestellt (z.B. Attraktivität für Wählerschaft, sympathisch etc.)?

Hinter diesen Leitfragen stehen auch grundsätzliche Fragen, die auf die Kernfrage dieser Analyse verweisen. Folgende Fragen spielen vor allem für die abschließende Interpretation eine Rolle:

- Wie unabhängig sind die Medien von der Politik?

- Was sagt die Analyse allgemein über das Verhältnis zwischen Medien und Politikerinnen beziehungsweise Präsidentin aus?

Ein grundsätzliches Problem der Analyse ist ihre Repräsentativität aufgrund der mehr oder weniger subjektiven Auswahl der untersuchten Medien und des Textkorpus. Durch die Interpretation ergibt sich eine Schwäche der Methode, denn „there is always more than one way of describing something and our choice of how to use words to package perceptions and experiences gives rise to particular versions of events and of reality.“<sup>96</sup>

## 5. Profile der untersuchten Medien

### 5.1. *Le Monde*

„*Le Monde c'est d'abord un quotidien qui depuis décembre 1944, constitue une référence dans la presse francophone.*“<sup>97</sup>

Die überregionale Zeitung *Le Monde* wurde 1944 gegründet und ist, wie sie selbst sagt, „eine Referenz in der französischsprachigen Presse“. Die Pariser Tageszeitung wird in über 120 Ländern weltweit verkauft und erreicht somit in Frankreich mit einer Auflage von ca. 400.000 Exemplaren bis zu zwei Millionen Leser täglich.<sup>98</sup> Die am meisten respektierte Zeitung in der französischen Pres-selandschaft gibt es seit 1995 auch unter *Lemonde.fr* im Internet und ist mit 52.119.730 Klicks die führende französische Nachrichten-Internetseite. Im Jahr 2016 hatte *Le Monde* eine Auflage von 269.584.<sup>99</sup> Aufgrund des Stellenwertes dieser Tageszeitung wird deutlich, dass *Le Monde* sich somit sehr gut als Untersuchungsgegenstand für die Darstellung Marine Le Pens während der Präsidentschaftswahlen eignet. *Le Monde* wird als Qualitätszeitung verstanden.

---

<sup>96</sup> S. Willig, Carla: *Applied Discourse Analysis. Social and psychological interventions*. Open University Press, Buckingham & Philadelphia, 1999, S. 2.

<sup>97</sup> Vgl.: [http://www.lemonde.fr/qui-sommes-nous/article/2002/02/05/le-monde\\_261404\\_3386.html](http://www.lemonde.fr/qui-sommes-nous/article/2002/02/05/le-monde_261404_3386.html), (Stand: 19.06.2017).

<sup>98</sup> Ebd.

<sup>99</sup> Vgl. *Acpm.fr*: „Chiffre; La Croix“. <http://www.acpm.fr/Chiffres/Diffusion/La-Presses-Payante/Presse-Quotidienne-Nationale>, (Stand: 20.06.2017).



Hinsichtlich der politischen Linie der *Le Monds* zeigte sich die Zeitung ebenso wie die Internetseite stets neutral und regierungskritisch, unabhängig von den jeweils regierenden Parteien.<sup>100</sup>

## 5.2. *Le Figaro*

Die überregionale Pariser Tageszeitung *Le Figaro* erschien 1826 zum ersten Mal und gehört zum Verlag *Le Groupe Figaro*. Sie ist Frankreichs älteste überregionale Tageszeitung<sup>101</sup>, welche heute noch erfolgreich erscheint. Da *Le Figaro* bereits im 19. Jahrhundert gegründet wurde, stellt dieser ein wichtiger Zeitzeuge der französischen Geschichte dar. Die Dreyfus-Affäre, Nazi-Besatzung und deren Befreiung, solche Momente haben die Existenz der Redaktion auf eine gewisse Art beeinflusst. Vergangenes Jahr hatte *Le Figaro* eine Auflage von 315.159 Exemplaren.<sup>102</sup> *Le Figaro* ist nicht nur ein sehr erfolgreiches Printmedium, sondern auch eine der führenden Nachrichten-Internetseiten in Frankreich. Ganz im Gegensatz zu *Le Monde* wird dem Figaro „regierungsschonende“ Berichterstattung, mehr Neutralität<sup>103</sup> nachgesagt und er ist wirtschaftsliberal.

104

## 5.3. *La Croix*

Die katholische Tageszeitung *La Croix* wurde zunächst als Monatszeitung von einem katholischen Männerorden, den Assumptionisten, 1880 gegründet. Ab dem Jahr 1883 wurde sie dann als Tageszeitung herausgegeben. Es stehen religiöse und soziale Themen im Vordergrund, ebenso ist *La Croix* für seine hochwertigen politischen Berichterstattungen bekannt. Im Jahr 2016 hatte *La Croix* eine Auflage von 91.467 Exemplaren.<sup>105</sup>

---

<sup>100</sup> S. Wrobel-Leipold, Andreas: *Warum gibt es die Bild-Zeitung nicht auf Französisch? Zu Gegenwart und Geschichte der tagesaktuellen Medien in Frankreich*. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2010, S. 127.

<sup>101</sup> S. Vuyenne, Bernard: *L'information en France*. Ediscience, Paris, 1972, S. 71.

<sup>102</sup> Vgl.: <http://www.acpm.fr/Support/le-figaro>, (Stand: 20.06.2017).

<sup>103</sup> S. Vuyenne, Bernard: *L'information en France*, S. 74.

<sup>104</sup> S. Wrobel-Leipold, Andreas: *Warum gibt es die Bild-Zeitung nicht auf Französisch? Zu Gegenwart und Geschichte der tagesaktuellen Medien in Frankreich*, S. 127.

<sup>105</sup> Vgl.: [Acpm.fr: „Chiffre; Elle“](http://www.acpm.fr/Chiffres/Diffusion/La-Presse-Payante/Presse-Quotidienne-Nationale). <http://www.acpm.fr/Chiffres/Diffusion/La-Presse-Payante/Presse-Quotidienne-Nationale>, (Stand: 17.07.2017).

## 5.4. ELLE

*ELLE* ist eine internationale Frauenzeitschrift, welche 1945 in Frankreich durch Hélène Lazareff und Mercelle Auclair gegründet wurde. Mittlerweile erscheint die Zeitschrift mit 43 Ausgaben in mehr als 90 Ländern, darunter in Frankreich, Deutschland, USA, Spanien, Argentinien und Japan.

Der Name der Zeitschrift leitet sich vom französischen weiblichen Pronomen „elle“ ab. In den 60er Jahren begann die Zeitschrift weniger über Fashion Trends zu berichten, als vielmehr Fashion Trends selbst zu setzen. So lautet der berühmte Slogan: „Si elle lit, elle lit *ELLE*.“<sup>106</sup> Daniel Filipacchi und Jean-Luc Lagard ere kaufte 1981 den Zeitschriftenverlag *Hachette*, zu dem auch *ELLE* gehörte, welcher damals tief in der Krise steckte. So wurde die Zeitschrift *ELLE* in den Vereinigten Staaten einem Relaunch unterzogen, später folgten die anderen Länder. Heute zählt *ELLE* zu den weltweit größten Fashion-Magazinen.<sup>107</sup> Es gibt 27 *ELLE*-Websites, welche insgesamt über eine Millionen Besucher und 26 Millionen Seitenabrufe im Monat vorweisen können. Des Weiteren gehört *ELLE* zu der in Frankreich ansässigen *Groupe Lagard ere*. Außerdem hatte die Frauenzeitschrift in Frankreich im Jahr 2016 eine Auflage von 351.121 Exemplaren.<sup>108</sup>

## 6. Analyse

### 6.1. Grobanalyse

Für die Grobanalyse wird in Nexis Lexis im Zeitraum vom 01.11.2016 bis zum 07.05.2017 mit den Stichworten *Marine Le Pen, candidate à la présidence*, nach Artikeln gesucht. Diese Begriffe werden gewählt, weil die Person Marine Le Pens im Forschungsinteresse steht, während das Stichwort *candidate à la présidence* die Stichprobe verfeinern soll. Dadurch ergeben sich folgende Stichproben: insgesamt 63.000 Artikel ohne Einschränkung der ausgewählten Medien, 115 Artikel aus *Le Monde*, 110 Artikel aus *Le Figaro*, 100 Artikel aus *La Croix* und 18 Artikel aus der Frauenzeitschrift *ELLE*. Die großen Zahlen rekurrieren

---

<sup>106</sup> Vgl. Voices of east Anglia: „1967 French Elle Magazine“. <http://www.voicesofeastanglia.com/2012/09/1967-french-elle-magazine.html>, (Stand: 15.07.2017).

<sup>107</sup> Vgl.: <https://web.archive.org/web/20071028130827/http://www.hfmus.com/HachetteUSA/page.asp?site=elle>, (Stand: 15.07.2017).

<sup>108</sup> Vgl.: <http://www.acpm.fr/Support/elle>, (Stand: 17.07.2017).

hauptsächlich darauf, dass die jeweilige Suchmaschine Nexis Lexis Artikel kumulieren, die die gesuchten Stichworte enthalten, sodass auch Artikel in der Stichprobe auftauchen, welche die französische Innenpolitik, die Partei des FN und zahlreiche andere Themen der Berichterstattung aufgreifen.

Für die Grobanalyse werde dann nach den Artikeln gefiltert, die sich tatsächlich mit dem Thema beschäftigen und auch einen Verweis auf die Darstellung der Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen enthalten. Thematisch werden also Artikel ausgewählt, die entweder im Titel oder im Vorspann auf das Ereignis Bezug nehmen oder einen Zusammenhang zum Thema aufweisen. Damit setzt sich das Material folgendermaßen zusammen:

36 Artikel aus *Le Monde*, 37 aus *Le Figaro*, 10 aus *La Croix* und 7 aus *ELLE* – das Textkorpus setzt sich also aus 90 Artikeln zusammen. Dabei fällt bereits auf, dass *Le Monde* und *Le Figaro* auffällig viel über Marine Le Pen publizierten, dies lässt sich mit der bevorstehenden Präsidentschaftswahl begründen, wohingegen *La Croix* auf gerade mal zehn Artikel und *ELLE* auf sieben Artikel kommt und damit die kleinsten Stichproben innerhalb der Analyse generieren.

Beurteilt man den konkreten Zeitraum, in denen die Artikel in den jeweiligen Medien erschienen sind, so kristallisieren sich die letzten beiden Monate März und April 2017 vor der Wahlentscheidung als insgesamt stärkste Phase der Berichterstattung heraus.

## **6.2. Feinanalyse**

Nachdem nun ein kurzer Überblick über die Gesamtheit und die Struktur der Analyse gegeben wurde, erfolgt nun die Feinanalyse mit den qualitativen und inhaltlichen Befunden. Nach der Grobanalyse wird die Anzahl der Texte für die Feinanalyse reduziert. Die Texte werden nachfolgenden Kriterien ausgewählt:

- Wie wird Marine Le Pen in den ausgewählten Medien dargestellt?
- Wird sie in irgendeiner Form innerhalb des Artikels von Sprechern bewertet oder eingeordnet?
- Bewerten Autoren selbst die Präsidentschaftskandidatin?
- Wie sieht diese Bewertung im Detail aus?

Es werden Artikel aus den jeweiligen Medien gefiltert, die die Merkmale der Analyse in besonderer Art und Weise beschreiben.

Daraus ergibt sich letztlich für die Feinanalyse ein Korpus aus insgesamt 27 Texten. Aufgeschlüsselt nach ihrer Zugehörigkeit zu einem Medium, werden acht Texte von *Le Monde*, acht Texte von *Le Figaro*, fünf Texte von *La Croix* und sechs Texte von *Elle* analysiert.

Im Folgenden werden die Erkenntnisse in den jeweiligen Medien, die aus der Analyse resultieren, zusammengetragen. Dabei werden zunächst die Ergebnisse aus den französischen Medien einzeln vorgestellt und dann abschließend miteinander verglichen.

### **6.3.1. Analyse: *Le Monde***

Die Feinanalyse von *Le Monde* konstituiert sich aus acht Artikeln und in drei Artikeln werden verschiedene Wähler/innen interviewt, wen sie in den anstehenden Wahlen wählen werden. Im Fokus der jeweiligen Artikel stehen folgende Themen: Alle Präsidentschaftskandidaten werden miteinander verglichen und es wird u.a. dargelegt, wie deren verschiedene Wahlprogramme teils aussehen (bspw. in Artikel 2<sup>109</sup>, 3<sup>110</sup>, 4<sup>111</sup> und 6<sup>112</sup>). Zunächst lässt sich jedoch feststellen, dass in Bezug auf die Perspektive der Artikel mehrheitlich eine doch eher neutrale Darstellung in Bezug auf die erhobenen Daten erkennbar ist, verbunden mit einem sachlichen Schreibstil.

In den Artikeln 2 und 6, in denen einige Wähler/innen befragt werden, steht teils sogar die Bedrohung des FN im Fokus. Die Mehrheit der Befragten gibt zu, dass sie Angst vor der Präsidentschaftskandidatin haben und begründet damit ihre Wahlentscheidung:

„Marine Le Pen: elle me fait peur, elle veut quitter l’Europe, mais moi, je me sens européenne.“<sup>113</sup>

---

<sup>109</sup> Vgl. Besse Desmoulières, Raphaëlle: „Le mieux serait une candidature unique...“. In: *Le Monde*. 15.02.2017, S.7.

<sup>110</sup> Vgl. o.V.: „Marine Le Pen et son système.“ In: *Le Monde*. 16.03.2017, S. 23.

<sup>111</sup> Vgl. Service politique: „Cinq candidats dans l’arène cathodique.“ In: *Le Monde*. 19.03.2017, S. 8.

<sup>112</sup> Vgl. Lepeltier, Nicolas: „Les retraités, plus politisés mais aussi désarçonnés que les autres.“ In: *Le Monde*. 23.04.2017, S. 9.

<sup>113</sup> Vgl. ebd.

Niemand der Befragten möchte Marine Le Pen und ihre Partei wählen. Eine 77-jährige Frau namens Margaret, die gewöhnlich rechte Parteien bevorzugte, möchte dieses Mal ihr Wahlverhalten ändern. Denn sollte Marine Le Pen es tatsächlich in die zweite Wahlrunde schaffen, so würde sie dies zu verhindern versuchen. Dies zeigt offenbar, dass Marine Le Pen mit ihrer entdiabolisierten Partei nicht bei allen Wähler/innen gut ankommt. Es ist ebenso auffallend, dass vor allem Margaret nicht bereit ist eine Frau als Präsidentin zu wählen, die ihre sonst gewählte Partei versucht an die Spitze zu führen.

„Margaret fera barrage à Marine Le Pen si la candidate frontiste est au seconde tour.“

„Je trouve invraisemblable que les ouvriers puissent voter pour elle.“<sup>114</sup>

In diesem Artikel wird die Meinung des Autors nicht explizit vermittelt, jedoch aber indirekt durch die vorher ausgesuchten Befragten und dessen Antworten präsentiert. Folglich ist eine Wertung insofern vorhanden, als dass der Autor sehr einseitig „berichtet“, da dieser lediglich Wähler/innen, die gegen Marine Le Pen sind, zu Wort kommen lässt und nicht einmal die Gegenseite erwähnt.

Die Interviewten erläutern zudem, dass die Kandidatin sehr gefährlich sei und einiges hinsichtlich der schulischen Bildung getan werden müsse, um die jungen Wähler besser zu informieren und aufzuklären:

„Il y a beaucoup à faire en matière de formation [...].“

„Si on a un duel Mélenchon-Le Pen, je resterai peut-être au lit.“<sup>115</sup>

Ähnlich wie in letzterem Artikel wird die Angst vor Marine Le Pen in Artikel 5 zum Thema:

„[...] leur projet fait peur, précisément parce qu’il est de nature révolutionnaire [...].“

„La sortie de l’euro signe le grand saut dans l’inconnu, [...].“<sup>116</sup>

Ferner wird in Artikel 7 darüber berichtet, warum Marine Le Pen mit ihrer Partei in Umfragen favorisiert wird und in der ersten Wahlrunde so erfolgreich war. Laut dem Artikel seien es nicht nur die sozialen Missstände, sondern auch fünf weitere Problempunkte (wie beispielsweise Alleinerziehende, die größeren

---

<sup>114</sup> Vgl ebd.

<sup>115</sup> Vgl. ebd.

<sup>116</sup> Vgl. ebd.

Städte, die hohe Arbeitslosigkeit etc.). Daraus resultierte der Wahlerfolg Marine Le Pens in der ersten Wahlrunde:

„Cependant, quand on regarde plus précisément la carte, on voit une multitude de points où les cinq problèmes sont plus aigus, [...]. Ce sont les villes, en particulier les plus importantes [...].“<sup>117</sup>

Der Autor versucht in dem Artikel wieder einmal objektiv zu bleiben und versucht dies auch an einigen Stellen zu betonen.

„L'émergence géographique de l'extrême droite a d'autre part des raisons objectives. Le Pen obtient ses meilleurs résultats là où les problèmes économiques et sociaux sont les plus graves.“<sup>118</sup>

Des Weiteren ist auffällig, dass es in allen Artikeln überwiegend darum geht, die beruflichen Erfolge beziehungsweise Misserfolge Marine Le Pens mit ihrer Partei zu erklären und diese auch zu werten. Ihre beruflichen Kompetenzen werden dabei größtenteils außer Acht gelassen. Ihre Herkunft, ihre Familie, ihr Bildungsstand werden ebenfalls nicht erwähnt. Lediglich wird an einer Stelle in Artikel 3<sup>119</sup> erwähnt, dass die Präsidentschaftskandidatin durch einige Freunde in der Präsidentschaftskampagne unterstützt wird, nicht wie François Fillon, dessen Familie in der Kampagne mithilft.

Innerhalb der Analyse bei *Le Monde* tauchen ebenso bestimmte Begriffe gehäuft auf, welche zudem ein Indikator für die Darstellung Marine Le Pen sind, z.B. wird das Wortfeld „peur“ verwendet. Damit wird stark verdeutlicht, dass die Wählerschaft überwiegend gegen Marine Le Pens eventuellen Sieg sind. Darüber hinaus ist auch Artikel 4 interessant, in dem der Autor die Wortwahl ihrer Aggressivität anpasst. So schreibt er:

„Marine Le Pen, elle, fût ses armes, notamment face à celui qui paraît le mieux placé pour l'affronter dans un éventuel second tour.“<sup>120</sup>

Schließlich ein Tag vor der Wahl wird in Artikel 8 die aktuelle ökonomisch und wirtschaftliche Situation Frankreichs untersucht (u.a. auch in Artikel 7) und dementsprechend werden Erklärungsansätze für den eventuellen Erfolg des Front National gesucht:

---

<sup>117</sup> Vgl. o.V.: „Le malaise social n'est pas la seule cause du vote Le Pen.“ In: *Le Monde*. 27.04.2017, S. 18.

<sup>118</sup> Vgl. ebd.

<sup>119</sup> Vgl. o.V.: „Marine Le Pen et son système.“, S. 23.

<sup>120</sup> Vgl. Service politique: „Cinq candidats dans l'arène cathodique.“, S. 8.

„Mais la dégradation de la situation économique peut-elle expliquer l’ampleur du vote populiste ? [...] Autrement dit, vivons-nous plus mal économiquement qu’il y a quinze ou vingt ans, ce qui expliquerait la colère actuelle ?“

„Le taux de chômage est proche de celui des années 1990, [...]“<sup>121</sup>

Abschließend kann man sagen, dass in den Berichterstattungen in *Le Monde* der Autor generell objektiv ist, jedoch an einigen Stellen eine gewisse Polemik zu finden ist. Es wird daher oftmals deutlich, wie der Autor zu Marine Le Pen steht, das heißt eine Abneigung ihr gegenüber ist mehrfach zu sehen. Dies liegt aber nicht daran, dass sie eine Frau ist, die versucht an die konservative Spitze Frankreichs zu gelangen, sondern dies liegt in der Tat an ihr persönlich, an ihrem Programm und an ihrer Partei.

### 6.3.2. Analyse: *Le Figaro*

Im Fokus der Feinanalyse von *Le Figaro* stehen acht Artikel. Auch hier werden wie in *Le Monde* wieder die Programme der Präsidentschaftskandidaten 2017 thematisiert. Es werden die Programme der jeweiligen Kandidaten vorgestellt und miteinander verglichen (Artikel 1<sup>122</sup>, 2<sup>123</sup>, 4<sup>124</sup>). Außerdem steht das Fernsehduell der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten im Fokus und diese werden vorgestellt und teils analysiert (Artikel 3<sup>125</sup>, 5<sup>126</sup>, 7<sup>127</sup>).

Nahezu alle Artikel in der erhobenen Stichprobe nehmen auch hier in *Le Figaro* allgemein eine neutrale Perspektive ein, untermauert von einem sachlichen Stil in Bezug auf Wortwahl und Vokabular, was man der Feinanalyse entnehmen

---

<sup>121</sup> Vgl. Escande, Philippe: „L’économie dans le vote FN.“ In: *Le Monde*. 06.05.2017, S. 1.

<sup>122</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Marine Le Pen contrainte de jouer le Casque bleu; La candidate à la présidentielle a dû faire face ce dimanche à un nouveau regain de tension entre sa nièce et Florian Philippot.“ In: *Le Figaro*. 12.12.2016., S. 6.

<sup>123</sup> Vgl. Galiero, Emmanuel: „La nouvelle année n’était pas les bisbilles au Front national; Les ténors du parti étaient réunis mardi pour les vœux à la presse de Marine Le Pen. Mais chacun est resté en retrait.“ In: *Le Figaro*. 05.01.2017, S. 4.

<sup>124</sup> Vgl. Galiero, Emmanuel: „Le Pen présente son plan pour les prisons; Visitant un établissement pénitentiaire, la candidate a promis 40 000 places supplémentaires.“ In: *Le Figaro*. 23.02.2017, S. 5.

<sup>125</sup> Vgl. o.V.: „Présidentielle: le scrutin où tout peut arriver.“ In: *Le Figaro*. 30.01.2017, S. 1.

<sup>126</sup> Vgl. Service politique du Figaro: „Un débat pour lancer la campagne; Fillon, Hamon, Le Pen, Macron et Mélenchon vont s’affronter lundi soir sur TF1 dans un exercice crucial.“ In: *Le Figaro*. 20.03.2017, S. 3.

<sup>127</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Sur Internet, les frontistes donnent de la voix.“ In: *Le Figaro*. 05.05.2017, S. 2.

kann. Auffälligkeiten gab es aber dennoch. Die Artikel 6<sup>128</sup> und 7<sup>129</sup> weisen eine eindeutige Pro-Contra-Struktur auf. Das Für und Wider bezüglich der Kandidaten vor allem aber auch Marine Le Pens wird jeweils durch befragte Wähler/innen vorgestellt. In Artikel 6 kommen Sprecher zu Wort, welche größtenteils gegen Marine Le Pen und ihre Partei sind, aber auch Sprecher, welche Anhänger der Sozialisten darstellen. Die Interviewten leben in Hersin-Coupigny (Pas-de-Calais):

„Je ne saurais même pas vous dire qui vote FN, je ne connais aucun représentant local, et ils ont aucun élu en mairie.“

„Il n’y a pas de secrets ! Si Marine Le Pen passe devant à Hersin, comme partout où les communistes étaient puissants, c’est parce qu’elle parle exactement comme Georges Marchais. Mais pour moi, ça reste l’extrême droite : alors voter pour elle au second tour, jamais !“<sup>130</sup>

Eine Wertung ist sofern auch hier vorhanden, als das der Autor doch sehr einseitig berichtet, indem er mehr Sprecher zu Wort kommen lässt, die gegen die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen sind. In diesem Artikel gibt es aber auch Sprecher, die sich ihrer kommenden Wahl nicht sicher sind und ebenso einige Sprecher, die Verständnis für Marine Le Pen-Wähler/innen haben. Damit macht der Autor deutlich, dass bei dieser Präsidentschaftswahl die Wählerschaft frustriert ist und dadurch der FN bisher so erfolgreich ist.

„En dehors des plus dangereux, les immigrés ne me dérangent pas. Il y en a très peu à Hersin, ce n’est pas ça qui m’intéresse. Par contre, depuis 2012, elle parle aussi de social, et moi je pense qu’il faut augmenter les aides et les minima pour les Français. Elle peut gagner là-dessus parce que les gens en ont vraiment ras-le-bol.“<sup>131</sup>

In Artikel 1 und 2 stehen zunächst noch die innerparteilichen Unruhen zwischen Marine Le Pens Nichte Marion Maréchal-Le Pen und dem Vizepräsidenten Florian Philippot im Fokus. In beiden Artikeln werden Kommentare der Präsidentschaftskandidatin dargelegt, welche die Streitigkeiten eher runterspielen beziehungsweise leugnen. Ihr ist daran gelegen kurz vor der Präsidentschaftswahl die

---

<sup>128</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Le Pen, elle parle de ce qui nous concerne; Hersin-Coupigny (Pas-de-Calais) s’est prononcé à 45,11% en faveur de la candidate FN au premier tour.“ In: *Le Figaro*. 04.05.2017, S. 7.

<sup>129</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Sur Internet, les frontistes donnent de la voix.“, S. 2.

<sup>130</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Le Pen, elle parle de ce qui nous concerne; Hersin-Coupigny (Pas-de-Calais) s’est prononcé à 45,11% en faveur de la candidate FN au premier tour.“

<sup>131</sup> Vgl. ebd.



Partei so stabil wie möglich vorzustellen und dies wiederum für ihre Kampagne zu nutzen.

„Je ne crois pas du tout qu’il y ait de conflit [...]“.<sup>132</sup>

Der Autor zeigt in diesem Bericht sehr deutlich, wie unstabil die Partei so kurz vor den Wahlen ist. Trotz allem versucht er dabei objektiv zu bleiben.

In Artikel 2 wird bereits mehr auf ihre Kampagne eingegangen und der Autor betont, dass Marine Le Pen und der FN bis ins letzte Detail sehr gut vorbereitet seien und alle Parteimitglieder hinter ihr stehen und folglich an einem Strang ziehen.

„Et nous sommes prêts, résolu, organisés. Mais au-delà de ma campagne, c’est mon quinquennat que j’ai préparé durant ces longs mois pouvoir, que je sais où je vais et comment j’y vais.“<sup>133</sup>

Des Weiteren werden in Artikel 3<sup>134</sup> die Ergebniszahlen einer Umfrage präsentiert, denn laut dieser Umfrage im Januar 2017 soll Marine Le Pen die meisten Stimmen mit 25% bekommen, Fillon und Macron wird ein tête à tête prognostiziert. Dieser sehr kurze Artikel fasst lediglich die Fakten zusammen.

Interessant sind die Artikel 5, 6 und 7, die über das TV-Duell aller Kandidaten berichten, in dem alle das letzte Mal aufeinandertreffen, genauer gesagt die fünf Stärksten unter ihnen. Marine Le Pen wird in Artikel 5 von dem Abgeordneten Gilbert Collard wie folgt beschrieben:

„Elle est archiprêtre, elle s’y prépare depuis des mois. [...] Elle sait qu’elle doit rester elle-même.“<sup>135</sup>

Weiterhin lässt der Autor hier ebenfalls ein FN-Anhänger sprechen, welcher der Präsidentschaftskandidatin den Rat gibt:

„Marine Le Pen doit rassurer et convaincre.“<sup>136</sup>

---

<sup>132</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Marine Le Pen contrainte de jouer le Casque bleu; La candidate à la présidentielle a dû faire face ce dimanche à un nouveau regain de tension entre sa nièce et Florian Philippot.“, S. 6.

<sup>133</sup> Vgl. Galiero, Emmanuel: „La nouvelle année n’étaient pas les bisbilles au Front national; Les ténors du parti étaient réunis mardi pour les vœux à la presse de Marine Le Pen. Mais chacun est resté en retrait.“, S. 4.

<sup>134</sup> Vgl. o.V.: „Présidentielle: le scrutin où tout peut arriver.“, S. 1.

<sup>135</sup> Vgl. Service politique du Figaro: „Un débat pour lancer la campagne; Fillon, Hamon, Le Pen, Macron et Mélenchon vont s’affronter lundi soir sur TF1 dans un exercice crucial.“, S. 3.

<sup>136</sup> Vgl. ebd.

An dieser Stelle wird sehr deutlich, dass viele der Sprecher doch sehr ängstlich vor dem Duell sind, da sie sich bewusst sind, wie laut, aggressiv, unkonzentriert und unprofessionell Marine Le Pen doch zumeist in solchen Situationen einer Debatte ist.

Nachträglich wird dann in Artikel 7 das TV-Duell resümiert, auffallend ist, dass wieder mal überwiegend Sprecher zu Wort kommen, die Marine Le Pen miserabel, aggressiv und nervig fanden. So beginnt der Autor den Bericht auch mit dem Satz:

„[...] la prestation agressive de Marine Le Pen et la tonalité inaudible du débat de l’entre-deux-tours ont déçu les soutiens du FN, [...].“

„[...] c’est surtout la gueule de bois qui domine.“<sup>137</sup>

Es wird darüber berichtet, dass sehr viele FN-Wähler/innen enttäuscht von ihr sind, wie sie sich verhalten hatte. Einige Sprecher fanden Marine Le Pens Auftritt peinlich, aggressiv und man bemerkte sofort, ihre Nervosität, welche zeigte wie unerfahren sie doch diesbezüglich ist und unvorbereitet war.

„[...] son rire nerveux et surtout son agressivité [...].“

„La stratégie du FN, j’ai l’impression que c’est plus de vouloir être la première force de contestation du prochain gouvernement, que d’être élue à Élysée.“<sup>138</sup>

Abschließend wird in dem Artikel 8<sup>139</sup>, welcher nur ein Tag vor der zweiten Wahlrunde publiziert wurde, gemeldet, wie sich die beiden Spitzenkandidaten Emmanuel Macron und Marine Le Pen nach dem Duell verhalten und inwiefern schon einer der Beiden sich als neuen Präsidenten feiern lassen, nämlich Macron. Der Autor erklärt wie folgt:

„Emmanuel Macron, lui, se comporte comme si la suite était écrite. Tandis que Marine Le Pen retourne sur le terrain.“<sup>140</sup>

Durch diesen Satz wird die allgemeine Stellung u.a. gegenüber Marine Le Pen sehr deutlich, wobei sie in dem Duell keine Chance gegen Emmanuel Macron hatte.

---

<sup>137</sup> Vgl. de Boni, Marc: „Sur Internet, les frontistes donnent de la voix.“, S. 4.

<sup>138</sup> Vgl. ebd.

<sup>139</sup> Vgl. Waintraub, Judith/Garat, Jean-Baptiste: „Un improbable entre-deux-tours; Malgré son retard à l’allumage, Emmanuel Macron, parti favori, a su conforter son avance en fin de campagne.“ In: *Le Figaro*. 06.05.2017, S. 10.

<sup>140</sup> Vgl. ebd.

Letztlich kann man sagen, dass alle Artikel in *Le Figaro* objektiv informiert haben. Aufschlussreich ist jedoch, dass Marine Le Pens berufliche Kompetenz, wenn überhaupt nur durch die Sprecher in den Interviews, als inkompetent und unvorbereitet gewertet wurde und hinsichtlich ihrer Persönlichkeit wurde immer wieder der gleiche Begriff „aggressiv“ verwendet.

### 6.3.3. Analyse: *La Croix*

Zur Feinanalyse von *La Croix* wurden fünf Artikel herangezogen. *La Croix* bildet dabei folgende Themen ab: gesellschaftliche Fragen, die den FN innerhalb der Partei spalten (Artikel 1<sup>141</sup>), die Veruntreuung Marine Le Pens (Artikel 2<sup>142</sup>), den Ausschluss Marine Le Pens durch kirchliche Organisationen (Artikel 3<sup>143</sup>), Gründe für den Erfolg in der ersten Wahlrunde des FN bei der Präsidentschaftswahlen 2017 (Artikel 4<sup>144</sup>) und Programmpunkte bzgl. des EU-Austritts, der Kandidatin und Emmanuel Macrons (Artikel 5)<sup>145</sup>.

Betrachtet man die Berichtsebene, so fällt auf, dass nahezu alle Berichterstattungen eine leicht polemische Anmutung haben, wie folgend bewiesen wird. Anders als bei *Le Monde* und *Le Figaro* handelt es sich bei den Berichterstattungen von *La Croix* um kirchlich orientierte Themen.

In dem ersten Artikel werden die innerparteilichen Meinungen des FN hinsichtlich Schwangerschaftsabbruch dargestellt. Der Autor macht in dem Bericht sehr

---

<sup>141</sup> Vgl. de Boissieu, Laurent: „Les questions de société divisent le FN; Déjà apparue au moment des „manifs pour tous“, l’opposition entre Marine Le Pen et Marion Maréchal-Le Pen a resurgi autour de la question du remboursement de l’interruption volontaire de grossesse.“ In: *La Croix*. 13.12.2016.

<sup>142</sup> Vgl. de Boissieu, Laurent: „Marine Le Pen, enquêtes sur des financements politiques et son patrimoine personnel; élection présidentielle les autres affaires qui touchent des candidates; Le FN et une dizaine de proches de sa présidente ont été renvoyés devant le tribunal correctionnel pour financement présumé frauduleux de campagnes électorales.“ In: *La Croix*. 16.03.2017.

<sup>143</sup> Vgl. Vaillant, Gauthier/Malzac, Marie: „Comment les religions tentent de se faire entendre; Les représentants des cultes ont voulu faire entendre leurs préoccupations et celles de leurs fidèles auprès des principaux candidats à la présidentielle, à l’exclusion notable de Marine Le Pen. Si la plupart ont médiatisé ces échanges, l’Église catholique a privilégié une certaine discrétion.“ In: *La Croix*. 13.04.2017.

<sup>144</sup> Vgl. Besmond de Senneville, Loup/de Boissieu, Laurent/ Bouniol, Béatrice; Laurent, Corinne; de Montigny, Alban: „Pourquoi le Front National ne mobilise plus contre lui; élection présidentielle; Contrairement à ce qui s’était passé en 2002, l’accession de l’extrême droite au second tour de l’élection présidentielle n’a pas provoqué d’électrochoc dans l’opinion publique. La Croix analyse les raisons qui font que quinze ans après, une possible victoire de Marine Le Pen mobilise moins.“ In: *La Croix*. 27.04.2017.

<sup>145</sup> Francois, Jean-Baptiste: „L’appartenance à l’UE; Macron-Le Pen, ce qui les oppose.“ In: *La Croix*. 03.05.2017.

deutlich, welche Meinungen tatsächlich die richtigen und letztlich vertretbaren der Partei sind, nämlich die der Parteiführungsspitze. Mit dem folgenden Satz zeigt er auf wie radikal die Partei auch unter ihren Parteimitglieder ist:

„S’il a toujours existé différentes sensibilités au FN, il n’y a qu’une seule ligne, celle fixée par son chef, Jean-Marie Le Pen puis Marine Le Pen. La contester, c’est risquer d’en être exclu.“<sup>146</sup>

Der FN versucht nach außen das Bild einer sehr stabilen Partei zu wahren. Letztlich entscheidet die Präsidentschaftskandidatin jedoch darüber, welche Themen mit in die Wahlkampagne eingebracht werden. Marion Maréchal-Le Pen teilt dennoch *La Croix* folgendes mit:

„Il n’y a pas eu de débats en interne. Marine Le Pen a décidé que cela ne ferait pas partie du projet pour la présidentielle. Cela n’interdit pas que des députés, demain, fassent des propositions de loi.“<sup>147</sup>

Laut dem Autor zeigt dieser doch sehr provokante letzte Satz, dass es Marine Le Pen wie François Hollande ergehen könnte, welcher mit „Aufsässigen“ seiner Partei konfrontiert wurde.

„En clair, Marine Le Pen à L’Élysée pourrait, comme François Hollande, se trouver confronter à des „frondeurs“ issus de sa propre formation.“<sup>148</sup>

Jedoch sind es weitere Themen, die den FN spalten, wie beispielsweise in der ökonomischen Domäne. Mit Hilfe der zitierten Sätze der verschiedenen Parteimitglieder macht der Autor sehr deutlich, wie radikal die Parteiführung des FN ist, keine anderen Meinungen werden akzeptiert auch nicht innerhalb der Partei, denn schließlich entscheidet die Parteichefin.

Paradoxerweise werden in Artikel 2<sup>149</sup> die Scheinbeschäftigungsvorwürfe Marine Le Pens thematisiert. Es wird darüber berichtet, wie sie als Abgeordnete Parteifreunde Mitarbeiter als parlamentarische Assistenten bezahlt haben soll. Doch während der Präsidentschafts- und Parlamentswahlkampfes weigerte sich Marine Le Pen, Vorladungen von Polizei und Untersuchungsrichtern zu folgen.

---

<sup>146</sup> Vgl. de Boissieu, Laurent: „Les questions de société divisent le FN; Déjà apparue au moment des ‚manifs pour tous‘, l’opposition entre Marine Le Pen et Marion Maréchal-Le Pen a resurgi autour de la question du remboursement de l’interruption volontaire de grossesse“.

<sup>147</sup> Vgl. ebd.

<sup>148</sup> Vgl. ebd.

<sup>149</sup> Vgl. de Boissieu, Laurent: „Marine Le Pen, enquêtes sur des financements politiques et son patrimoine personnel; élection présidentielle les autres affaires qui touchent des candidates; Le FN et une dizaine de proches de sa présidente ont été renvoyés devant le tribunal correctionnel pour financement présumé frauduleux de campagnes électorales.“

Wegen ihrer parlamentarischen Immunität als EU-Abgeordnete konnte sie dazu nicht gezwungen werden und nutzte dies schamlos aus.

Ebenso berichtete der Autor darüber, dass auch François Fillon in dem Verdacht steht Geld veruntreut zu haben. Doch lediglich gegen Fillon wurde ein Verfahren eingeleitet, obwohl Marine Le Pen gleichermaßen argumentierte.

„Les arguments de Marine Le Pen sont exactement les mêmes que ceux de François Fillon concernant l’emploi présumé fictif de son épouse à l’Assemblée nationale : elle dénonce un calendrier judiciaire motivé par l’approche de la présidentielle et affirme que le principe de la séparation des pouvoirs ne permet pas à la justice de contrôler le travail des collaborateurs d’un parlementaire.“<sup>150</sup>

Betrachtet man diesen Abschnitt, fällt auf, dass hier eine Wertung in jedem Fall vorhanden ist. Er kritisiert folglich eine ungleiche, somit auch ungerechte Behandlung beider Präsidentschaftskandidaten durch die Nationalversammlung.

Interessant ist ebenso der Artikel 3<sup>151</sup>, welcher mitteilt, dass kirchliche Organisationen wie FPF (*la Fédération protestante de France*), CneF (*le Conseil national des évangéliques de France*), Crif (*le Conseil représentatif des institutions juives de France*), CFCM (*le Conseil français du culte musulman*) und CEF (*la Conférence des évêques de France*) Marine Le Pen nicht einladen wollen und sie strikt ausschließen. Die FPF lud als einzige Organisation die Präsidentschaftskandidatin ein, doch diese antwortete nicht einmal. Der Autor macht hiermit deutlich, dass Marine Le Pen sich offensichtlich von der Kirche und den verschiedenen Organisationen distanziert.

„[...] quant à Marine Le Pen, elle n’a jamais répondu à des protestants [...].“<sup>152</sup>

Im folgenden Text macht der Autor mit den weiteren drei Organisationen, welche Le Pen noch nicht einmal eingeladen haben, klar, wie deutlich diese Räte sich von der Rechtspopulistin distanzieren, ganz im Gegensatz zu ihren Konkurrenten (mit Ausnahme Jean-Luc Mélenchons):

---

<sup>150</sup> Vgl. ebd.

<sup>151</sup> Vgl. Vaillant, Gauthier/Malzac, Marie: „Comment les religions tentent de se faire entendre; Les représentants des cultes ont voulu faire entendre leurs préoccupations et celles de leurs fidèles auprès des principaux candidats à la présidentielle, à l’exclusion notable de Marine Le Pen. Si la plupart ont médiatisé ces échanges, l’Église catholique a privilégié une certaine discrétion.“

<sup>152</sup> Vgl. ebd.

„En raison de ses positions pro palestiniennes, Jean-Luc n’avaient revanche pas été convié, pas plus que Marine Le Pen.“

„Marine Le Pen en revanche, ne sera pas sollicitée.“

„Quant à Marine Le Pen, elle n’a, là encore, pas été invitée.“<sup>153</sup>

In dem vierten Artikel analysieren die Autoren die Gründe für den möglichen Sieg des FN und untersuchen, wieso die meisten nicht wie bei den Wahlen 2002 derart geschockt sind. Hier wird sich die Frage gestellt, wieso Marine Le Pens eventueller Sieg kein riesen Schock für die Bevölkerung darstellen würde. Die Autoren stellen fest, dass es ganz im Gegensatz zu ihrem Vater, ihr gegenüber keine Demonstrationen auf den Straßen gibt.

„Dimanche soir, l’annonce de la qualification de Marine Le Pen au second tour de l’élection présidentielle n’a presque pas suscité de réactions.“

„Alors qu’en 2002, la qualification de Jean-Marie Le Pen avait créé un choc, suscitant un véritable.“<sup>154</sup>

Die Autoren stellen fest, dass die Jugendlichen mit dem FN aufgewachsen sind und daher weniger Angst vor der Partei haben, außerdem sind es zumeist auch Frustwähler, die mit der Wahl des FN in der ersten Wahlrunde protestieren. Dies zeigt, dass Marine Le Pen nicht gewählt wurde bzw. gewählt wird, aufgrund ihrer Person oder Partei, sondern vielmehr benutzt wird, Frust und Wut dieser Wählerschaft auszudrücken.

„Plus généralement, les jeunes sont davantage attirés par le vote protestataire.“<sup>155</sup>

Es werden in dem Bericht mehrere Sprecher, die gegen Marine Le Pens Partei sind, zu Wort kommen gelassen. Alle appellieren und fordern dazu auf gegen FN zu wählen.

„[...] de ne pas voter Marine Le Pen.“

„Face au FN, l’abstention ne peut être un choix, nous appelons à voter contre Marine Le Pen pour la faire battre.“<sup>156</sup>

---

<sup>153</sup> Vgl. ebd.

<sup>154</sup> Vgl. Besmond de Senneville, Loup/de Boissieu, Laurent/ Bouniol, Béatrice; Laurent, Corinne; de Montigny, Alban: „Pourquoi le Front National ne mobilise plus contre lui; élection présidentielle; Contrairement à ce qui s’était passé en 2002, l’accession de l’extrême droite au second tour de l’élection présidentielle n’a pas provoqué d’électrochoc dans l’opinion publique. La Croix analyse les raisons qui font que quinze ans après, une possible victoire de Marine Le Pen mobilise moins.“

<sup>155</sup> Vgl. ebd.

<sup>156</sup> Vgl. ebd.

Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass Marine Le Pen deshalb eine so große Gefahr darstellt, da sie sich weniger extrem wie ihr Vater gibt. Sie hat eine andere Richtung eingeschlagen, was sie sich zu Nutzen macht und dadurch zunächst weniger gefährlich wirkt. Des Weiteren machen die Autoren in diesem Artikel mit Hilfe der verschiedenen Bereiche deutlich, dass Marine Le Pen für viele seriöser scheint, sie argumentiert anders als ihr Vater und wirkt dadurch auch sympathischer.

Der letzte Bericht in *La Croix*, welcher analysiert wird, berichtet über die Meinung der beiden Präsidentschaftskandidaten Emmanuel Macron und Marine Le Pen hinsichtlich der EU. Während Macron sich auf die Gründerväter Frankreichs besinnt und sich für die EU ausspricht, identifiziert sich Marine Le Pen mit der britischen Entscheidung „Brexit“ und möchte von nun an sich eher national konzentrieren.

„Il défend une intégration européenne renforcée avec un comité restreint d'États membres volontaires pour avancer ensemble.“

„Marine Le Pen entend se rapprocher de la politique britannique qui désormais veut développer ses liens internationaux en nouant des partenariats bilatéraux.“<sup>157</sup>

Dem Autor zufolge sei Marine Le Pen den Sozialisten jedoch sehr ähnlich. Denn er äußert sich wie folgt:

„Mais si Marine Le Pen en est proches de l'extrême droite néerlandaise ou autrichienne, d'autres leaders, notamment allemands, la jugent trop „socialiste“. Entre eux, aucun accord n'est garanti.“<sup>158</sup>

In diesem Bericht enthüllt der Autor indirekt seine Haltung Marine Le Pens gegenüber, dennoch versucht dieser objektiv über die Wahlkampagnenversprechen zu informieren.

Schließlich kann man *La Croix* eine neutrale Berichterstattung nur unter Vorbehalt zusprechen. Alle Befunde deuten darauf hin, dass die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen äußerst kritisch gesehen wird, dies aber auch mit einer Vielzahl von Fakten untermauert wird. Abschließend sei noch zu sagen, dass Marine Le Pen in *La Croix*, stärker als in *Le Monde* und in *Le Figaro*, von den verschiedenen Autoren in ihren Berichterstattungen kritisiert wird. Die Analyse

---

<sup>157</sup> Vgl. Francois, Jean-Baptiste: „L'appartenance à l'UE; Macron-Le Pen, ce qui les oppose.“

<sup>158</sup> Vgl. ebd.

in *La Croix* legt des Weiteren nahe, dass Marine Le Pen eine große Gefahr für das Land Frankreich darstellt, sofern sie tatsächlich die zweite Runde schaffen sollte. Es werden immer wieder ihre negativen Berufskompetenzen aufgezeigt und die Autoren versuchen durch die ständigen Vergleiche mit ihren Konkurrenten, vor allem aber gegen Ende mit Emmanuel Macron, ihre unzureichende Fachkompetenz hervorzuheben.

#### **6.3.4. Analyse: *ELLE***

Das Ergebnis der Feinanalyse von *ELLE* konstituiert sich aus sechs Artikeln. In den Berichterstattungen geht es mehrheitlich um Proteste seitens Emanzipationsgruppen gegen Marine Le Pen. Es wird darüber berichtet, dass die französischen Frauen sich keinesfalls mit ihr identifizieren wollen. Die Artikel beschäftigen sich alle überwiegend mit dem Thema: „la candidate des femmes“. Die Frauenzeitschrift zeigt sich der Feinanalyse nach zu urteilen, durchgehend subjektiv und unsachlich. Die Autoren/innen machen ihre Stellung gegenüber der Präsidentschaftskandidatin deutlich klar. Es werden zudem die beiden Konkurrenten miteinander kurz vor der zweiten Wahlrunde verglichen. Beide werden hinsichtlich ihres Engagements für Frauen untersucht. Hierfür wird *Data Match* zitiert, welche sich kurz vor der letzten Wahlrunde damit beschäftigt hat, wer von beiden sich am Meisten für die Frauen und deren Rechte und Gleichheit ausspricht und engagiert.

In dem ersten Artikel werden die Proteste seitens Feministinnen gegen Le Pen thematisiert. Schon in der Überschrift des Artikels wird die Position derer zum Ausdruck gebracht:

„Deux Femmes rappellent à Marine Le Pen que non, elle n'est pas „la candidate des femmes.“<sup>159</sup>

Es wird darüber berichtet, wie eine Feministin, bei einem öffentlichen Treffen Marine Le Pens mit ihren Wählern in Zénith, protestiert. Die Autorin zitiert das

---

<sup>159</sup> Vgl. Poyard, Emilie: Deux Femmes rappellent à Marine Le Pen que non, elle n'est pas „la candidate des femmes“. [www.elle.fr/Societe/News/deux-Femmes-rapellent-a-Marine-LePen-que-non-elle-n-est-pas-la-candidate-des-femmes-3469934](http://www.elle.fr/Societe/News/deux-Femmes-rapellent-a-Marine-LePen-que-non-elle-n-est-pas-la-candidate-des-femmes-3469934). In: *ELLE*. 18.04.2017 (Stand 20.07.2017).



Opfer mehrmals, um ihre Wut und Verzweiflung deutlich zu machen. Die Aktivistin wird spontan von einer weiteren Aktivistin unterstützt und zieht ihr T-Shirt herunter, während sie den Satz schreit:

„Marine au pouvoir, Marianne au désespoir“<sup>160</sup>

Nicht nur, dass die Aktivistin und ihre Nachahmerin sofort durch den Ordnungsdienst nach draußen gebracht und somit gestoppt werden, werden die Frauen sogar durch den Ordnungsdienst sehr brutal geschlagen. Darüber erzählt sie ganz entsetzt:

„J’ai été ceinturée et plaquée violemment au sol par des membres du service de sécurité. Ils m’ont ensuite trainée par terre et frappée avec leurs mains et leurs pieds, dans la tête et dans les côtes.“<sup>161</sup>

Nach diesem Vorfall, meldet sich Marine Le Pen zu Wort und teilt mit, dass sie selbst die Einzige sei, die sich für Frauen einsetze und letzten Endes diejenige sei, die attackiert wird.

„On vient perturber un meeting de la seule femme qui défend les femmes.“<sup>162</sup>

Die Autorin kommentiert diese Aussage wie folgt:

„Une fois de plus, Marine Le Pen se présente comme la candidate des femmes. Pourtant, en regardant de près son programme, force est de constater que sur les 144 propositions que contient son programme, une seule tourne des droits des femmes. Marine Le Pen candidate des femmes: la grande imposture?“<sup>163</sup>

Mit diesem Kommentar macht die Autorin sehr deutlich, wie absurd Marine Le Pens Aussage ist, sie sei die Einzige, die die Frauen unterstützen möchte.

In Artikel 2<sup>164</sup> wird Marine Le Pen erneut als Kandidatin für die Frauen behandelt. Die Autorin macht bereits in ihrer Einleitung eine sarkastische Bemerkung.

„Comment se fait-il que la candidate pourtant la plus rétrograde et la moins intéressée par les questions féministes parvienne à convaincre tant de Françaises?“<sup>165</sup>

---

<sup>160</sup> Vgl. ebd.

<sup>161</sup> Vgl. ebd.

<sup>162</sup> Vgl. ebd.

<sup>163</sup> Vgl. ebd.

<sup>164</sup> Vgl. Laurent-Simon, Caroline: „Marine Le Pen candidate des femmes: la grande imposture?“. [www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-candidate-des-femmes-la-grande-imposture-3455708](http://www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-candidate-des-femmes-la-grande-imposture-3455708). In: *ELLE*. 23.04.2017 (Stand 20.07.2017).

<sup>165</sup> Vgl. ebd.

Die Autorin stellt fest, dass ganz im Gegensatz zu dem Wahlprogramm im Jahr 2012, Marine Le Pen nicht mehr über das viel diskutierte Thema IVG (Schwangerschaftsabbruch) in ihrer diesjährigen Kampagne spricht. Lediglich ein Punkt ihres Programmes handelt von den Rechten der Frauen, doch da geht es vielmehr darum muslimischen Frauen zu helfen. Allerdings wird auf diesen Punkt laut Autorin nicht weiter eingegangen und präzisiert.

„Sans jamais expliquer comment elle s’y prendra concrètement.“<sup>166</sup>

Es werden sieben Frauen, welche zumeist in unterschiedlichen feministischen Organisationen arbeiten, befragt. Die Befragten äußern sich alle gleich. So bezeichnet Raphaele Rémy-Leleu, die Sprecherin der *Association Osez le féminisme*, die Kandidatur Marine Le Pens wie folgt:

„La plus belle arnaque du siècle!“<sup>167</sup>

Es kommen in diesem Artikel ausnahmslos Sprecher zu Wort, welche sich gegen Marine Le Pen aussprechen. Sie geben immer wieder an, dass die Präsidentschaftskandidatin nur uneindeutige Aussagen tätigt.

„Elle préconise ainsi un plan national sur l’égalité, mais ne présente rien de concret.“

„Il n’y a rien dans son parcours politique qui permette d’affirmer qu’elle s’est battue pour les droits des femmes.“<sup>168</sup>

Es kommt in diesem Artikel insofern immer wieder zu Wertungen, als dass die Autorin in den Untertiteln direkt ihre Position festlegt.

„Marine Le Pen, défenseure des droits des femmes ? La plus belle arnaque du siècle.“

„Le féminisme, c’est un humanisme et, avec le FN on en est loin.“<sup>169</sup>

Gegen Ende des Artikels kommt die Autorin zusammen mit den Interviewten zum Ergebnis, wieso dennoch so viele den FN in der ersten Wahlrunde gewählt haben. Denn paradoxerweise stellt die Autorin fest, dass 53% der Wähler, Frauen sind. Dies versucht sich Marine Le Pen zu Nutze zu machen, täuscht und verleugnet ganz bewusst.

---

<sup>166</sup> Vgl. ebd.

<sup>167</sup> Vgl. ebd.

<sup>168</sup> Vgl. ebd.

<sup>169</sup> Vgl. ebd.

„Marine Le Pen a bien compris à quel point le réservoir de voix féminines peut faire la différence dans une élection serrée.“<sup>170</sup>

Der nächste Artikel<sup>171</sup> ist insofern interessant, da die Frauenzeitschrift darüber berichtet, dass laut Schätzungen Emmanuel Macron 23,7% der Wählerstimmen erhalten wird und Marine Le Pen lediglich 21,7%. Des Weiteren macht der Artikel deutlich, dass Marine Le Pen und ihre Konkurrenten zu einem Interview der Zeitschrift eingeladen hat. Doch Marine Le Pen gab lange Zeit erstmals keine Antwort und schließlich ließ die Kandidatin ausrichten, keine Zeit für das Treffen zu haben und vereinbart auch keinen neuen Termin.

Je näher die zweite Wahlrunde rückt, desto stärker, vehementen und eindringlicher werden die Artikel in *ELLE*. Es wird in dem vierten Artikel<sup>172</sup> immer wieder davon gesprochen, dass sich die Rechtspopulistin keinesfalls für die Frauen in Frankreich einsetzt, sondern sich wenn überhaupt auf die muslimischen Frauen bezieht. Außerdem kritisiert dieser Autor, dass Marine Le Pen sich nicht zu den wichtigen Themen, welche die Frauen betreffen, anspricht.

„Dans son programme présidentiel, les trois lignes qui parlent des droits des femmes n'évoquent que le danger islamiste, un prétexte, une fois de plus, pour stigmatiser toujours les mêmes, [...]“<sup>173</sup>

Der Autor macht die Gefahr Marine Le Pens und ihrer Gleichgültigkeit gegenüber Frauen immer wieder deutlich. So erinnert sich dieser an den bekannten Spruch:

„Je croirai à l'égalité des sexes le jour où l'on nommera une femme incompétente à un poste de pouvoir. Aujourd'hui, on pourrait reformuler : Je croirai à l'égalité des sexes le jour où l'on élira une femme dangereuse à la magistrature suprême.“<sup>174</sup>

Schließlich ist Artikel 5<sup>175</sup> interessant, da die Autorin einen Vergleich zwischen Emmanuel Macron und Marine Le Pen anstellt. Sie untersucht mit Hilfe von

---

<sup>170</sup> Vgl. ebd.

<sup>171</sup> Vgl. o.V: „Marine Le Pen et Emmanuel Macron s'affronteront au deuxième tour“. [www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-et-Emmanuel-Macron-s-affronteront-au-deuxieme-tour-3472322](http://www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-et-Emmanuel-Macron-s-affronteront-au-deuxieme-tour-3472322), in: *ELLE*. 23.04.2017 (Stand: 20.07.2017).

<sup>172</sup> Girod de l'Ain, Alix: „Nous ne sommes pas dupes de l'arnaque“. [www.elle.fr/Societe/Edito/Non-nous-ne-voterons-pas-pour-Marine-Le-Pen-3474467](http://www.elle.fr/Societe/Edito/Non-nous-ne-voterons-pas-pour-Marine-Le-Pen-3474467), in: *ELLE*. 28.04.2017 (Stand:20.07.2017).

<sup>173</sup> Vgl. ebd.

<sup>174</sup> Vgl. ebd.

<sup>175</sup> Vgl. Poyard, Emilie: „Présidentielle: qui de Emmanuel Macron ou Marine Le Pen parle le plus droits des femmes?“ [www.elle.fr/Societe/News/Presidentielle-qui-de-Emmanuel-Macron-ou-Marine-Le-Pen-parle-le-plus-droits-des-femmes-3475445](http://www.elle.fr/Societe/News/Presidentielle-qui-de-Emmanuel-Macron-ou-Marine-Le-Pen-parle-le-plus-droits-des-femmes-3475445) in : *ELLE*. 03.05.2017, (Stand: 20.07.2017).

*Data Match* die beiden Präsidentschaftskandidaten hinsichtlich ihrer Äußerungen bezüglich der Frauenrechte. Sie verdeutlicht mit diesem sehr ausführlichen Vergleich, dass obwohl Marine Le Pen ebenso eine Frau ist, diese sich viel weniger mit Themen wie der Geschlechtergleichheit auseinandersetzt. Der Zeitraum dieser Analyse liegt zwischen dem 31.01.2017 und dem 27.04.2017. Insgesamt fällt immer wieder auf, dass ihr Konkurrent Emmanuel Macron sich öfter an die Französinnen richtet und von ihnen in seinen Ansprachen spricht als Marine Le Pen.

„Marine Le Pen se présente comme la candidate des femmes et pourtant, elle en parle peu. C’est Emmanuel Macron qui s’adresse le plus souvent aux Françaises. [...] Par exemple, en employant les expressions ‚chacune et chacun‘ et ‚celles et ceux‘.“<sup>176</sup>

Die Autorin legt die verschiedenen Kategorien dar: femmes, les droits des femmes, IVG, féministe, égalité salariale und parité. In allen Bereichen führt Macron. Wenn überhaupt gibt sie sich laut der Autorin als Pseudo-Feministin aus.

„Marine Le Pen, elle, fait référence aux pseudo-féministes lors de son meeting à Mirande, le 09.03.2017.“<sup>177</sup>

Um dies Aussage zu unterstreichen, zitiert die Autorin die Präsidentschaftskandidatin folgendermaßen:

„En nous privant de notre souveraineté territoriale, en nous empêchant d’avoir des frontières, nous impose également l’immigration de masse. Cette immigration de masse qui vient jusqu’à menacer la liberté des femmes me tient évidemment à cœur.“<sup>178</sup>

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Frauenzeitschrift sehr subjektiv, im Gegensatz zu den anderen ausgewählten Medien schreibt. Außerdem handelt es sich bei den Berichterstattungen überwiegend um das Thema „Frau“ und deren Rechte. Es wird gehäuft verdeutlicht, dass die Französinnen sich keinesfalls mit der Präsidentschaftskandidatin identifizieren und diese ebenso nicht als ihre Vertreterin sehen möchten. Die Autoren/innen kritisieren immer wieder mit Hilfe von ausgewählten Sprechern das Wahlprogramm des Front National und zeigen sehr deutlich, dass Marine Le Pen keinesfalls eine Präsidentin darstellen würde,

---

<sup>176</sup> Vgl. ebd.

<sup>177</sup> Vgl. ebd.

<sup>178</sup> Vgl. ebd.

die sich für die Frauen in Frankreich stark machen würde. Ihre berufliche Kompetenz wird somit auch mehrfach negativ dargestellt. Zudem wird sie als Lügnerin und Betrügerin titulierte.

### **6.3. Zusammenfassung der Ergebnisse**

Im Folgenden soll der Vergleich zwischen den vier französischen Medien gewagt werden. Gleich zu Beginn der Gegenüberstellung fällt auf, dass die Analyse inhaltlich bei *Le Monde* und *Le Figaro* nahezu deckungsgleich sind. Beide bearbeiteten, den jeweiligen Feinanalysen zufolge, die gleichen Thematiken: Das Wahlprogramm für die bevorstehende Präsidentschaftswahl 2017 Marine Le Pen und ihrer Konkurrenten, das TV-Duell der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten/in und schließlich ein Tag vor der zweiten Wahlrunde die Prognose für Marine Le Pen und Emmanuel Macron.

Aufgrund der Vielfalt der dargestellten Themen und dem Fakt, dass *Le Monde* und *Le Figaro* dieselben Themenschwerpunkte hatten, wird davon ausgegangen, dass kein Thema identifiziert werden konnte, das ein Medium abdeckte und das andere nicht. Dies liegt daran, dass beide Zeitungen gleich kritisch informieren.

Außerdem fiel auf, dass über Marine Le Pen neutral berichtet wurde, jedoch konnte man Wertungen der Autoren durch die ausgewählten Sprecher feststellen. Die Autoren veröffentlichten zwar ebenso Sprecher für Marine Le Pen, aber auch Sprecher gegen Marine Le Pen. In den beiden Zeitungen lag der Schwerpunkt eher auf politischer Ebene, im Gegensatz zu *La Croix* und *ELLE*.

Des Weiteren wurden umstrittene Thesen, die man in der Öffentlichkeit diskutierte, wie zum Beispiel das Wahlprogramm der Präsidentschaftskandidatin und ihre öffentliche Auftritte, durch Darstellung der Fakten und objektive Analysen relativiert. Weiterhin wurden die Themen überwiegend neutral und sachlich dargestellt und immer kamen beide Seiten einer Meinung zu Wort. Insofern kann man bei *Le Monde* und *Le Figaro* eine relativ ausgewogene Berichterstattung feststellen.

Dennoch fiel bei der Analyse auf, dass manche Artikel diese Balance nicht halten konnten, da beispielsweise Gegner Marine Le Pens teils öfter zu Wort kamen als ihre Befürworter. Aber auch innerhalb der Befragten gab es intellektuelle

Unterschiede, zumeist waren die Befürworter Marine Le Pens Jugendliche, sozial schwächer gestellte Menschen, im Gegensatz zu ihren Gegnern, welche Autoren, Schriftsteller, ältere Menschen, eben Intellektuelle.

Schließlich kann man insgesamt eine Tendenz zur Neutralität in *Le Monde* und *Le Figaro* feststellen.

*La Croix* hingegen konzentrierte sich zudem auch auf kirchliche Themen wie beispielsweise IVG oder der Ausschluss Marine Le Pens von kirchlichen Verbänden, ebenso aber auch auf negative Schlagzeilen Marine Le Pens. In dieser Zeitung ist im Vergleich zu den beiden anderen erstmals erkennbar, dass des Öfteren Wertungen ihrer Person zu finden sind.

In der Analyse zu *La Croix* und aber auch in *ELLE* fiel sofort auf, dass beide eine relative klare Position beziehen, negative Wertungen in die Artikel einfließen lassen und somit preisgeben, wie sie zur Präsidentschaftskandidatin stehen. Klar zu erkennen ist, dass insbesondere in der Frauenzeitschrift ausschließlich Sprecher zu Wort kommen, welche Marine Le Pen als inkompetent hinsichtlich des Präsidentenamtes finden.

Auch wenn man sich durchaus eine Frau an der Spitze Frankreichs wünscht, so seien doch die meisten froh, wenn sie es letztlich nicht schaffen würde. *ELLE* kritisierte eindeutig Marine Le Pen als Präsidentschaftskandidatin und machte immer wieder klar, dass die Frauen Frankreichs vehement Marine Le Pen als ihre Vertreterin ablehnen.

Betrachtet man bestimmte Begriffe, so fällt auf, dass häufig das Wort „*peur*“ und „*aggressive*“ im Zusammenhang mit Marine Le Pen benutzt wurde. Außerdem ist interessant, dass Marine Le Pen in allen vier Medien nicht stereotypisiert wurde. Keiner der Autoren/innen berichtete über ihr Privatleben bzw. über die Sphäre der Frau, womit doch die meisten Politikerinnen zu kämpfen haben. Wie bereits im theoretischen Teil festgestellt wurde, kommen Frauen normalerweise nur in den Medien vor, wenn diese auf dem Weg zur Führungsspitze eines Landes sind oder eben wenn ihnen ein Fehler unterläuft.

So kann man ausgehend von dieser Feinanalyse folgern, dass sich die Medien darin einig sind, dass Marine Le Pen als Präsidentschaftskandidatin eine große

Gefahr darstellt, die weder an den Frauenrechten, noch an Demokratie, geschweige denn an der Aufgabe als Präsidentin interessiert ist. Ihr bisheriger Erfolg lässt sich also nicht an ihr als Frau festmachen, sondern eher daraus erklären, dass viele der Wählerschaft frustriert sind und andere wiederum offensichtlich nicht erkennen, in welche gefährliche Lage sie damit ihr Land bringen könnten. Auch wenn sie die Partei FN entdiabolisiert und weniger radikal erscheinen lässt, so stellen Marine Le Pen und ihre Partei Front National dennoch eine große Bedrohung für Frankreich dar.

## 7. Schlussfolgerungen

Abschließend kann man festhalten, dass die Untersuchung ergeben hat, dass in Frankreich die Politik dem Prinzip des einschließenden Ausschlusses von Frauen unterliegt. Bis in die jüngste Vergangenheit wurden weder die extreme Unterrepräsentation von Frauen in gewählten politischen Gremien noch die Unsichtbarkeit von Frauen als ein Problem der demokratischen Teilhabe am Allgemeinwesen betrachtet. Frauen waren jedoch nicht von politischen Strukturen ausgeschlossen, sie waren vielmehr inbegriffen – ohne aber gleichgestellt zu sein. Die historische Analyse des Zusammenhangs von weiblicher und politischer Teilhabe hat gezeigt, dass diese Entwicklung nicht erst mit der Französischen Revolution und der Entstehung der Republik einsetzte, sondern schon in der Frühen Neuzeit.

Auch wenn man mittlerweile von einer stärkeren Präsenz von Politikerinnen spricht, zeigen jüngere Analysen, dass nach wie vor die Rede von Marginalisierung und Trivialisierung ist. Über die Zeit hat es in dieser Hinsicht zwar einige Verbesserungen gegeben, aber Unterschiede sind trotz allem vorhanden. Denn Studien, in denen es speziell um Berichterstattungen über Politikerinnen ging, bestätigen die schwache Repräsentanz von Politikerinnen. Dies ließ sich u.a. auch darauf verweisen, dass der Journalismus schließlich ein Männerberuf sei. Der Anstieg der Frauen im Journalismus veränderte bisher nur wenig die Darstellung von Frauen in den Medien.

Zweifelsohne hat sich jedoch seit Mitte des letzten Jahrhunderts viel für die Frauen verändert, vor allem aber seit 2000 beispielsweise durch das Paritätengesetz. Sie sind längst besser vertreten in der Politik, auch wenn dafür einige Nachhilfe nötig war und nichts desto trotz noch einiges getan werden sollte. Politik ist eben nicht nur Sache der Männer, sondern Frauen und Männern können sehr gut miteinander funktionieren und sich letztlich sehr gut ergänzen.

Die Präsidentschaftskandidatin Marine Le Pen, um die es in der Analyse ging, wurde hinsichtlich ihrer Darstellung in ausgewählten Medien dahingegen untersucht. Insgesamt war ihre Präsenz in allen Medien sehr deutlich zu sehen.

Die Medienanalyse hat ergeben, dass *Le Monde* und *Le Figaro* ein relativ einheitliches Bild hinsichtlich der Darstellung Marine Le Pens sichtbar wurde, das



heißt das Bild einer neutralen Berichterstattung. Bei *La Croix* hingegen konnte man schon deutlicher die Abneigung der Autoren feststellen, es kam gehäuft zu Wertungen hinsichtlich ihrer Kandidatur, ihrer politischen Kompetenz sowie ihrer Person. Man berichtete zudem über den Ausschluss seitens kirchlicher Organisationen. Die Frauenzeitschrift *ELLE* wurde in den Artikeln sehr deutlich und berichtete ausschließlich über Proteste gegenüber Marine Le Pen. Die Artikel handelten überwiegend davon, dass sich Frauen in Frankreich keineswegs mit ihr identifizieren wollten. Für sie war die Rechtspopulistin keine „candidate des femmes“. Zudem wurde Marine Le Pen sehr männlich präsentiert, dies zeigte sich Form von männlichen Adjektiven, beispielsweise „aggressiv, laut, raue Stimme, etc. Generell konnte man feststellen, dass sie nicht in die typische Sphäre einer Frau in Verbindung gebracht wurde und dadurch auch nicht geschlechtsspezifisch stereotypisiert wurde.

Anhand der Analyse insgesamt konnte gezeigt werden, dass sich die Summe medialer Darstellung der Politikerin Marine Le Pen während der Präsidentschaftskandidatur gesteigert hatte. Auch wenn diese doch oft sehr negativ war und es hauptsächlich, um ihre umstrittene Politik ihrer Partei ging.

Diese Arbeit hat keinen zwar interkulturellen Vergleich angestellt, jedoch könnte sicherlich ein erweiterter Stichprobenraum mit einer größeren Anzahl an Medien weitere Erkenntnisse liefern und die Analyse breitflächiger darstellen. Interessant wäre außerdem, die Analyse einer männlichen oder einer weiteren weiblichen Person durchzuführen, um die Reliabilität der Ergebnisse zu prüfen.

Schließlich wirft diese Arbeit eine neue Frage auf: Wie hätten die Medien eine Präsidentschaftskandidatin einer nicht-rechtspopulistischen Partei dargestellt? Im Falle einer demokratischen Präsidentschaftskandidatin, auch in einem Land, welches nicht so extreme konservative Ansichten bezüglich des Präsidenten vertritt, könnte man daher eine andere Form von Repräsentation unterstellen.

## 8. Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

Besmond de Senneville, Loup/de Boissieu, Laurent/Bouniol, Béatrice/Laurent, Corinne/de Montigny, Alban: „Pourquoi le Front National ne mobilise plus contre lui; élection présidentielle; Contrairement à ce qui s’était passé en 2002, l’accession de l’extrême droite au second tour de l’élection présidentielle n’a pas provoqué d’électrochoc dans l’opinion publique. La Croix analyse les raisons qui font que quinze ans après, une possible victoire de Marine Le Pen mobilise moins.“ In: *La Croix*. 27.04.2017. (Artikel 4)

Besse Desmoulières, Raphaëlle: „Le mieux serait une candidature unique...“ In: *Le Monde*. 15.02.2017, S.7. (Artikel 2)

de Boissieu, Laurent: „Les questions de société divisent le FN; Déjà apparue au moment des „manifs pour tous“, l’opposition entre Marine Le Pen et Marion Maréchal-Le Pen a resurgi autour de la question du remboursement de l’interruption volontaire de grossesse.“ In: *La Croix*. 13.12.2016. (Artikel 1)

de Boissieu, Laurent: „Marine Le Pen, enquêtes sur des financements politiques et son patrimoine personnel; élection présidentielle les autres affaires qui touchent des candidates; Le FN et une dizaine de proches de sa présidente ont été renvoyés devant le tribunal correctionnel pour financement présumé frauduleux de campagnes électorales. La candidate à l’élection présidentielle est elle-même sous la menace d’une mise en examen dans l’affaire des emplois fictifs au Parlement européen. Enfin, Marine Le Pen est soupçonnée de sous-évaluation de son patrimoine personnel.“ In: *La Croix*. 16.03.2017. (Artikel 2)

de Boni, Marc: „Le Pen, elle parle de ce qui nous concerne; Hersin-Coupigny (Pas-de-Calais) s’est prononcé à 45,11% en faveur de la candidate FN au premier tour.“ In: *Le Figaro*. 04.05.2017, S. 7. (Artikel 6)

de Boni, Marc: „Marine Le Pen contrainte de jouer le Casque bleu; La candidate à la présidentielle a dû faire face ce dimanche à un nouveau regain de tension entre sa nièce et Florian Philippot.“ In: *Le Figaro*. 12.12.2016., S. 6. (Artikel 1)

de Boni, Marc: „Sur Internet, les frontistes donnent de la voix.“ In: *Le Figaro*. 05.05.2017, S. 2. (Artikel 7)

- Escande, Philippe: „L'économie dans le vote FN.“ In: *Le Monde*. 06.05.2017, S. 1. (Artikel 8)
- Faye, Olivier: „Le Pari risqué de Marine Le Pen à l'international.“ In: *Le Monde*. 22.01.2017, S. 11. (Artikel 1)
- Francois, Jean-Baptiste: „L'appartenance à l'UE; Macron-Le Pen, ce qui les oppose.“ In: *La Croix*. 03.05.2017. (Artikel 5)
- Fressoz, Françoise: „La révolution jusqu'où?“ In: *Le Monde*. 29.03.2017, S. 10. (Artikel 5)
- Galiero, Emmanuel: „La nouvelle année n'étaient pas les bisbilles au Front national; Les ténors du parti étaient réunis mardi pour les vœux à la presse de Marine Le Pen. Mais chacun est resté en retrait.“ In: *Le Figaro*. 05.01.2017, S. 4. (Artikel 2)
- Galiero, Emmanuel: „Le Pen présente son plan pour les prisons; Visitant un établissement pénitentiaire, la candidate a promis 40 000 places supplémentaires.“ In: *Le Figaro*. 23.02.2017, S. 5. (Artikel 4)
- Girod de l'Ain, Alix: „Nous ne sommes pas dupes de l'arnaque“. [www.elle.fr/Societe/Edito/Non-nous-ne-voterons-pas-pour-Marine-Le-Pen-3474467](http://www.elle.fr/Societe/Edito/Non-nous-ne-voterons-pas-pour-Marine-Le-Pen-3474467). In: *ELLE*, 28.04.2017 (Stand:20.07.2017). (Artikel 4)
- Lepeltier, Nicolas: „Les retraités, plus politisés mais aussi désarçonnés que les autres.“ In: *Le Monde*. 23.04.2017, S. 9. (Artikel 6)
- Laurent-Simon, Caroline: [www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-candidate-des-femmes-la-grande-imposture-3455708](http://www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-candidate-des-femmes-la-grande-imposture-3455708), in: *ELLE*. 23.04.2017, (Stand 20.07.2017). (Artikel 2)
- o.V.: „Le malaise social n'est pas la seule cause du vote Le Pen.“ In: *Le Monde*. 27.04.2017, S. 18. (Artikel 7)
- o.V.: „Présidentielle: le scrutin où tout peut arriver.“ In: *Le Figaro*. 30.01.2017, S. 1. (Artikel 3)
- o.V.: „Marine Le Pen et Emmanuel Macron s'affronteront au deuxième tour“. [www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-et-Emmanuel-Macron-s-affronteront-au-deuxieme-tour-3472322](http://www.elle.fr/Societe/News/Marine-Le-Pen-et-Emmanuel-Macron-s-affronteront-au-deuxieme-tour-3472322), in: *ELLE*. 23.04.2017 (Stand: 20.07.2017). (Artikel 3)

o.V.: „Marine Le Pen et son système.“ In: *Le Monde*. 16.03.2017, S. 23. (Artikel 3)

Poyard, Emilie: „Deux Femmes rappellent à Marine Le Pen que non, elle n'est pas la candidate des femmes“. [www.elle.fr/Societe/News/deux-Femmes-rappellent-a-Marine-LePen-que-non-elle-n-est-pas-la-candidate-des-femmes-3469934](http://www.elle.fr/Societe/News/deux-Femmes-rappellent-a-Marine-LePen-que-non-elle-n-est-pas-la-candidate-des-femmes-3469934), in: *ELLE*. 18.04.2017, (Stand 20.07.2017). (Artikel 1)

Poyard, Emilie: „Présidentielle: qui de Emmanuel Macron ou Marine Le Pen parle le plus droits des femmes?“ [www.elle.fr/Societe/News/Presidentielle-qui-de-Emmanuel-Macron-ou-Marine-Le-Pen-parle-le-plus-droits-des-femmes-3475445](http://www.elle.fr/Societe/News/Presidentielle-qui-de-Emmanuel-Macron-ou-Marine-Le-Pen-parle-le-plus-droits-des-femmes-3475445), in : *ELLE*. 03.05.2017, (Stand: 20.07.2017). (Artikel 5)

Service politique du Figaro: „Un débat pour lancer la campagne; Fillon, Hamon, Le Pen, Macron et Mélenchon vont s'affronter lundi soir sur TF1 dans un exercice crucial.“ In: *Le Figaro*. 20.03.2017, S. 3. (Artikel 5)

Service politique: „Cinq candidats dans l'arène cathodique.“ In: *Le Monde*. 19.03.2017, S. 8. (Artikel 4)

Vaillant, Gauthier/Malzac, Marie: „Comment les religions tentent de se faire entendre; Les représentants des cultes ont voulu faire entendre leurs préoccupations et celles de leurs fidèles auprès des principaux candidats à la présidentielle, à l'exclusion notable de Marine Le Pen. Si la plupart ont médiatisé ces échanges, l'Église catholique a privilégié une certaine discrétion.“ In: *La Croix*. 13.04.2017. (Artikel 3)

Waintraub, Judith/Garat, Jean-Baptiste: „Un improbable entre-deux-tours; Malgré son retard à l'allumage, Emmanuel Macron, parti favori, a su conforter son avance en fin de campagne.“ In: *Le Figaro*. 06.05.2017, S. 10. (Artikel 8)

### **Sekundärliteratur:**

Absolu, Florence: *Les femmes politiques dans la presse: mythèmes, biographèmes et archétype*. Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg, 2014.

Achin, Catherine: *Le mystère de la chambre basse: comparaison des processus d'entrée des femmes au parlement. France et Allemagne, 1945-2000*. Paris, 2005.

- Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie*. VS Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2008.
- Bieber, Ina E.: *Frauen in der Politik. Einflussfaktoren auf weibliche Kandidaturen zum Deutschen Bundestag*. Springer VS, Wiesbaden, 2012.
- Bock, Gisela: *Geschlechtergeschichten der Neuzeit. Ideen, Politik, Praxis*. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. Kg, Göttingen, 2014.
- Dorer, Johanna/Geiger, Brigitte und Regina Köpl: *Medien – Politik – Geschlecht: Feministische Befunde zur politischen Kommunikationsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag, Wiesbaden, 2008.
- Galster, Ingrid: Französischer Feminismus: Zum Verhältnis von Egalität und Differenz. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*. Wiesbaden, 2008.
- Hergenhan, Jutta: *Sprache Macht Geschlecht. Sprachpolitik als Geschlechterpolitik. Der Fall Frankreich*. Ulrike Helmer Verlag, 2012.
- Holtz-Bacha, Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.
- Huhnke, Brigitta: *Macht, Medien und Geschichte*. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen, 1996.
- Irigaray Luce: *Speculum, Spiegel des anderen Geschlechts*. Frankfurt.a.M., 1980.
- Jarren, Otfried: *Medien und politischer Prozess. Politische Öffentlichkeit und massenmediale Politikvermittlung im Wandel*. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1996.
- Kreisky, Eva: Geschlecht als politische und politikwissenschaftliche Kategorie. In: Rosenberger, Sieglinde/Sauer, Birgit (Hg.): *Politikwissenschaft und Geschlecht*. Wien, 2004.
- Lépinard, Éléonore: *L'égalité introuvable. La parité, les féministes et la République*. Paris, 2007.

- Pantti, Mervi: Portraying Politics In: *Gender, Politik und Medien*. In: Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.
- Pfetsch, Barbara/ Adam, Silke: Die Akteurperspektive in der politischen Kommunikationsforschung – Fragestellungen, Forschungsparadigmen und Problemlagen. In: Pfetsch, Barbara/ Adam, Silke (Hg.): *Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2008.
- Pusch, Luise F.: Lobe den Herrn – in Spiegel, Zeit und Stern. In: Pusch L. *Alle Menschen werden Schwestern*. Frankfurt a.M., 1990.
- Sauer, Birgit: Begrenzung und Entgrenzung des Politischen: Geschlechterforschung in der Politikwissenschaft. In: Bußmann, Hadumod/Hof, Renate (Hg.): *Genus. Geschlechterforschung/Gender Studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Stuttgart, 2005.
- Sineau, Mariette: *Profession: Femme politique. Sexe et pouvoir sous la Cinquième République*. Paris, 2001.
- Ulbrich, Claudia: Geschlecht; Geschlechterrollen. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Stuttgart, 2006.
- Velte, Jutta: Die Darstellung von Frauen in den Medien. In: Holtz-Bacha; Christina/König-Reiling, Nina: *Warum nicht gleich? Wie die Medien mit Frauen in der Politik umgehen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.
- Von Braun, Christina/Stephan, Inge: *Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien*. 3. Auflage, Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien, 2013.
- Voyenne, Bernard: *L'information en France*. Ediscience, Paris, 1972.
- Wahl, Nicholas/Queronne, Jean-Louis: *La France Présidentielle. L'influence du suffrage universel sur la vie politique*. Presses de Sciences Po. Paris, 1995.
- Willig, Carla: *Applied Discourse Analysis. Social and psychological interventions*. Open University Presse, Buckingham & Philadelphia, 1999.

Wolff, Stephan: Textanalyse. In: Ayaß, Ruth/Bergmann, Jörg (Hg.): *Qualitative Methoden der Medienforschung*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg.

Wrobel-Leipold: *Warum gibt es die Bild-Zeitung nicht auf Französisch? Zu Gegenwart und Geschichte der tagesaktuellen Medien in Frankreich*. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2010.

### **Internetquellen:**

Camus, Jean-Yves: „Der Front National (FN) – eine rechtsradikale Partei?“. <http://library.fes.de/pdf-files/id/10640.pdf> (Stand: 10.07.2017).

Acpm.fr: „Chiffre; Elle“. <http://www.acpm.fr/Support/elle> (Stand: 17.07.2017).

Acpm.fr: „Chiffre; La Croix“. <http://www.acpm.fr/Chiffres/Diffusion/La-Presses-Payante/Presses-Quotidienne-Nationale> (Stand: 17.07.2017).

Claire Oger: L'évaluation des campagnes dans le discours journalistique. Compétence attribuée et genre des candidats. Mots. Les langages du politique [En ligne], 90 | 2009, mis en ligne le 01 juillet 2011, consulté le 04 juin 2017. <http://mots.revues.org/19078> (Stand: 01.06.2017).

Closermag.fr: „Biographie de Marine Le Pen – Biographie, news, photos, vidéos“. <https://www.closermag.fr/bio-people/biographie-marine-le-pen-522036> (Stand: 01.07.2017).

Coulomb-Gully, Marlène: Le genre des présidentielles. Femmes et hommes en campagne. Mots. Les langages du politique [En ligne], 112 | 2016, mis en ligne le 15 octobre 2018, consulté le 04 juin 2017. <http://mots.revues.org/22429> (Stand: 01.06.2017).

Coulomb-Gully, Marlène: Le genre des présidentielles. Femmes et hommes en campagne. Mots. Les langages du politique [En ligne], 112 | 2016, mis en ligne le 15 octobre 2018, consulté le 04 juin 2017. <http://mots.revues.org/22429> (Stand: 01.06.2017).

Coulomb-Gully, Marlène: Présidentielle 2007. Médias, genre et politique. Mots. Les langages du politique [En ligne], 90 | 2009, mis en ligne le 12 octobre 2009, consulté le 04 juin 2017. <http://mots.revues.org/19073> (Stand: 01.06.2017).

European Commission: „European Commission, 2017, Database on women and men in decision-making“. <http://eige.europa.eu/gender-statistics/dgs/browse/bpfa> (Stand 15.07.2017).

European Institute for gender equality. <http://eige.europa.eu/gender-statistics/dgs/browse/bpfa> (Stand: 20.06.2017).

Europäische Kommission: „Die Kommissare. Die politische Führung der Europäischen Kommission“. [https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019\\_de](https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019_de) (Stand: 07.07.2017).

„Europäisches Parlament“. <http://www.europarl.europa.eu/news/de/> (Stand: 15.07.2017).

Eurotopics: „La Croix“. <https://www.eurotopics.net/de/148661/la-croix> (Stand: 15.07.2017).

Frauen macht Politik: „Die Zahl des Monats“. <http://frauen-macht-politik.de/infothek/zahl-des-monats.html>

Frédérique Matonti: Paradoxes du stigmat: les représentations médiatiques de Marine Le Pen, Genre, sexualité & société [En ligne], Hors-série n° 2 | 2013, mis en ligne le 10 avril 2013, consulté le 04 juin 2017. <http://gss.revues.org/2626>; DOI: 10.4000/gss.2626 (Stand: 04.06.2017).

Hergenhan, Jutta. „Ausschluss und Unterrepräsentation von Frauen in der französischen Politik: Zum historischen Zusammenhang von politischer und sprachlicher Geschlechterverordnung“. [http://www.fuberlin.de/sites/gpo/pol\\_theorie/Ideengeschichte/Ausschluss\\_und\\_Unterrepraesentation/Hergenhan\\_Text.pdf](http://www.fuberlin.de/sites/gpo/pol_theorie/Ideengeschichte/Ausschluss_und_Unterrepraesentation/Hergenhan_Text.pdf) (Stand: 01.06.2017).

„Genderkompetenz“. [http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz\\_was\\_ist\\_gender.pdf](http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf) (Stand: 02.06.2017).

inFranke.de: „Le Pen startet Wahlkampf mit Angriffen auf die EU“. <http://www.infranken.de/ueberregional/ausland/Le-Pens-Front-National-startet-Praesidentschaftswahlkampf;art14269,2490293> (Stand: 10.07.2017).

Interieur.gouv.fr. [www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Presidentielles/elecresult\\_presidentielle-2017/\(path\)/presidentielle-2017/032/062/062035.html](http://www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Presidentielles/elecresult_presidentielle-2017/(path)/presidentielle-2017/032/062/062035.html) (Stand: 10.07.2017).



internet Archive: „The world’s largest fashion magazine for the woman with a style- and mind- of her own“.

<https://web.archive.org/web/20071028130827/http://www.hfmus.com/HachetteUSA/page.asp?site=elle> (Stand: 15.07.2017).

„L’assemblée nationale“. [http://www2.assemblee-nationale.fr/15/autres-commissions/commission-des-affaires-europeennes/\(block\)/41368](http://www2.assemblee-nationale.fr/15/autres-commissions/commission-des-affaires-europeennes/(block)/41368) (Stand: 05.07.2017).

„Le Front National“. <http://www.frontnational.com> (Stand: 01.07.2017).

Le Monde: „A gauche, le pouvoir reste une affaire d’hommes“. [http://www.lemonde.fr/primaire-de-la-gauche/article/2017/01/19/machisme-a-gauche-toute\\_5065026\\_5008374.html](http://www.lemonde.fr/primaire-de-la-gauche/article/2017/01/19/machisme-a-gauche-toute_5065026_5008374.html) (Stand: 20.06.2017).

Le Monde.fr : „qui sommes-nous“. [http://www.lemonde.fr/qui-sommes-nous/article/2002/02/05/le-monde\\_261404\\_3386.html](http://www.lemonde.fr/qui-sommes-nous/article/2002/02/05/le-monde_261404_3386.html) (Stand: 19.06.2017).

Offizielles Wahlergebnis.

<http://www.elections.interieur.gouv.fr/presidentielle-2017/FE.html> (Stand: 10.07.2017).

„Présidentielle 2012 – Intentions de vote aux élections – Sondages en France“.

<http://www.sondages-en-france.fr/sondages/elections/Pr%C3%A9sidentielles%202012> (Stand: 10.07.2017).

„Résultats de l’élection présidentielle 2012“.

<http://elections.interieur.gouv.fr/PR2012/FE.html> (Stand: 10.07.2017).

„Résultats des élections d’européennes 2009“.

[https://www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Europeennes/election-resultat\\_europeennes\\_2009/\(path\)/europeennes\\_2009/FE.html](https://www.interieur.gouv.fr/Elections/Les-resultats/Europeennes/election-resultat_europeennes_2009/(path)/europeennes_2009/FE.html) (Stand: 10.07.2017).

Schmidt, Friedrich/FAZ.net (Meldung vom 16. Januar 2011): „Eine Familie im Zeichen der Fackel“.

<http://faz.net/aktuell/politik/ausland/marine-le-pen-fuehrt-front-national-eine-familie-im-zeichen-der-fackel--1574691.html> (Stand: 10.07.2017).

Spiegel online: „Rechtsextreme wählen Le Pen zur Chefin“ (Meldung vom 16. Januar 2011).

<http://spiegel.de/politik/ausland/frankreich-rechtsextreme-waehlen-le-pen-zur-chefin-a-739772.html> (Stand: 10.07.2017).

Süddeutsche Zeitung online (Meldung vom 10. April 2015): „Ab jetzt ohne den Dickkopf“.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/front-national-neuanfang-ohne-uebervater-1.2429451> (Stand: 10.07.2017).

Tagesschau.de (Meldung vom 15. Januar 2011): „Führungswechsel bei französischen Rechtsextremen – Die zweite „Le Pen-Rakete“ steht am Start“.

<https://web.archive.org/web/20110118080921/http://meta.tagesschau.de/id/44752/die-zweite-le-pen-rakete-steht-am-start> (Stand: 10.07.2017).

Voices of east anglia: „1967 French Elle Magazine“.

<http://www.voicesofeastanglia.com/2012/09/1967-french-elle-magazine.html> (Stand: 15.07.2017).

WISO DISKURS: „Gender an der Macht? Über die Bedeutung von Geschlecht in politischen Spitzenpositionen am Beispiel von Deutschland, Chile, Argentinien und Spanien.“

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/06731.pdf> (Stand: 01.06.2017).

## **9. Selbstständigkeitserklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Wissenschaftliche Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, sind unter Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht. Bei Zeichnungen, Skizzen oder Plänen sowie bildlichen und grafischen Darstellungen ist angegeben, wenn sie nach eigenen Angaben durch andere ausgeführt oder übernommen worden sind. Die eingereichte elektronische Version der Arbeit stimmt mit der vorliegenden schriftlichen überein.

Ort, Datum

Unterschrift